



**Kommt der Thurgauer Strassenbau endlich einen Schritt weiter?
T14 und Südumfahrung Kreuzlingen
Seite 6**



**Das EKT im Zeichen eines
Stabwechsels und neuer Strategien
Rabatte für die Strombezügler
Seite 15**



**«Chämifeger, schwarze Maa ...»
Der Thurgauer Kaminfegeverband
ist 100 Jahre alt
Seite 18**



**100 Jahre Thurgauer
Verband Dach und Wand
Gemeinsam für den Mittelstand
Seite 23**

Kontroversen um die T14 und die Südumfahrung Kreuzlingen

Wie viele Strassen braucht der Kanton Thurgau?

ast Zu einem Round Table von ganz besonderer Aktualität verstanden es die Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer (IHK), Peter Maag sowie des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV), Heinrich Bütikofer, sechs Persönlichkeiten zusammen zu führen, die in einem hohen Masse in die kommenden Auseinandersetzungen rund um die T14 und die Südumfahrung involviert sein werden. Kantonsrätin Silvia Schwyter (Grüne), assistiert von Kantonsrat Peter Gubser (SP) diskutierte dabei mit Baudirektor Hans Peter Ruprecht, dem Kreuzlinger Stadtmann und Kantonsrat Dr. Josef Bieri (CVP) und dem Gewerbeverbandspräsidenten Kantonsrat Peter Schütz (FDP). In den Kreisen der kantonalen Politiker sind die Meinungen zweifellos gemacht. Sie



Peter Ruprecht, Peter Schütz und Josef Bieri

lassen einen aussergewöhnlich lebhaften, von Emotionen überschatteten Abstimmungskampf erwarten. Aber was meint der Stimmbürger? Vor allem auf ihn wird es ankomm-

men! «tgv aktuell» versucht in der Folge, die Standpunkte der am Gespräch beteiligten Persönlichkeiten wiederzugeben.

Fortsetzung Seite 3

Zuversichtliche Perspektiven für die gewerbliche Wirtschaft

Richtungsweisende 113. Delegiertenversammlung des Gewerbeverbandes

ast Der mit wirklichkeitsnahen Wirtschaftsthemen erfüllte Wirtschaftsanlass mit den in der Tagespolitik verwurzelten Grussworten des Wirtschaftsdirektors, Regierungsrat Kaspar Schläpfer, der angekündigten Standortbestimmung des Thurgauer Gewerbepräsidenten, Peter Schütz, und dem überaus aktuellen Referat des bekannten St. Galler Ökonomeprofessors, Franz Jäger, vermochte erwartungsgemäss eine aussergewöhnlich hohe Zahl von Teilnehmern

aus den Kreisen der eidgenössischen und kantonalen Politik, aus der gewerblichen Wirtschaft sowie der IHK, der Verbände und der Bildungszentren zusammen zu führen.

Übereinstimmende Positionen

Wie Wirtschaftsdirektor Kaspar Schläpfer ausführte, haben sich die kantonale Regierung und der Thurgauer Gewerbeverband (TGV) in

zahlreichen politischen Fragen in zahlreichen gemeinsam erarbeiteten und übereinstimmenden Positionen treffen können. Das Programm «Chance Thurgau Plus» der 3 Wirtschaftsverbände zeige weitgehend eine gleiche Stossrichtung wie die Ziele, die sich der Regierungsrat für die Legislaturperiode 2004–08 gesetzt habe. Zielsetzung der Wirtschaftsverbände wie der Regierung sei die Entwicklung des

Fortsetzung Seite 9



tolle Aussichten

Wohnbaukredite
WIR/CHF ab 1,9%*

WIR-Hypothek
ab 1%

Tel. 0848 133 000

*zuzüglich 0,25% p.Q. Kreditkommission

WIR Bank
seit 1934

Fortsetzung Seite 1

Kontroversen um die T14 und die Südumfahrung Kreuzlingen

Keine Transitschleuse!

Regierungsrat Hans Peter Ruprecht eröffnete die Diskussion mit der Feststellung, es gelte eine Güterabwägung zwischen Wohnen, Wirtschaft und Landwirtschaft vorzunehmen und zu versuchen, nach der Regel des kleinsten Übels vorzugehen. Aber es lasse sich nun einmal nicht übersehen, dass der Thurgau vom ständig wachsenden Verkehr überrollt werde. Ruprecht zitierte dabei das Wort «Verkehrsmoloch». Und während es sich in Kreuzlingen eher um ein Agglomerationsproblem handle, gehe es bei der T14 um eine der wichtigsten Thurgauer Wirtschaftsachsen. Die Regierung mache sich die Suche nach dem Möglichen alles andere als leicht. Er verstehe zwar die Forderung nach Ursachenbekämpfung, sehe jedoch für den relativ kleinen Thurgau nur beschränkte Möglichkeiten. Tatsache sei einfach, dass der Verkehr wachse und wachse, innert lediglich 25 Jahren im Umfange von rund 50 Prozent. Für den Thurgau wirtschaftlich entscheidend sei die Distanz von Zürich. Er erinnerte an die vielen tausend Arbeitsplätze für Thurgauer Pendler. Die Regierung gedenke mit allen Mitteln zu verhindern, dass der Wohlstand sinke und die Zahl der Arbeitslosen weiter zunehme. Es sollte etwas geschehen, denn man dürfe nicht in eine wirtschaftliche Lethargie verfallen, sagte Ruprecht. Mit den Strassen-

bauten würde gleichzeitig eine rund 50-prozentige Verkehrsentslastung der Ortschaften erreicht. Er glaube aber nicht, dass der Thurgau jemals zur Tourismus-Region mutieren könne. Und die Beanspruchung von rund 50 Hektaren, also einem Promille Nutzland, lasse sich zweifellos rechtfertigen. Selbstverständlich müsse eine Region auch anderes als nur gute Strassen anbieten können, doch ohne Strassen gehe gar nichts. Ausserdem gehe die Regierung sehr behutsam und kompromissbereit vor. Der Forderung, die bestehenden Strassen einfach tiefer zu legen, müsse der Regierungsrat eine klare Absage erteilen, weil eine solche – wenn überhaupt möglich – 50 Prozent höhere Kosten nach sich ziehen würde. Man brauche sich lediglich eine Tieferlegung beispielsweise der Durchfahrt Bürglen vorzustellen! Sie wäre allein vom technischen Aufwand her gar nicht möglich. Zu der sich abzeichnenden Überlastung des Rosenberg-tunnels in St. Gallen und dem befürchteten Ausweichen des Verkehrs ins Thurtal meinte Ruprecht, um dieses Problem werde sich der Nachbarkanton selbst kümmern müssen. Und dass sich im Thurgau eine Transitschleuse öffne, glaube er nicht. Man beabsichtige ja nicht, Autobahnen zu bauen. Weit mehr beunruhige ihn die fatale Vision eines «Heidilandes» mit 20 Prozent Arbeitslosen, schloss der Bau- und Verkehrsminister.

EDITORIAL



Heinrich Bütikofer,
Geschäftsführer Thurgauer
Gewerbeverband

Wirtschaftswachstum – wo bleibt es? Was ist zu tun?

Mit vielen Hoffnungen sind wir in das Jahr 2005 gestartet. Die Auguren haben mit ernster Miene ihre Prognosen verkündet, ganz im Stile der Kaffee-Satzleser. Häufig ist dies gar nicht so schlecht. Die Römer haben letztlich auch in den Eingeweiden nachgeschaut ...

Der Aufschwung stellt sich aber nicht ein. Die Zuwachsrate unseres Volkseinkommens dürfte etwas über 1,5 Prozent liegen, die Arbeitslosenrate stagniert bei 4 Prozent und die Teuerung dürfte aufgrund der hohen Erdölpreise um die 1,5 Prozent betragen. Es fehlt der Mut, das Ziel und auch der Optimismus.

Prof. Franz Jäger zeichnete an der Delegiertenversammlung des Thurgauer Gewerbeverbands vom 21. März 2005 vor fast 250 Zuhörerinnen und Zuhörern ein differenziertes Bild unseres Landes. Nicht nur wies die Schweiz in den letzten Jahren von allen OECD-Staaten eines der tiefsten Wachstums aus, sondern sie ist auch eine Preis- und Kosteninsel. Allein das Preisniveau liegt rund ein Drittel über dem EU-Niveau, als Preistreiber erweist sich insbesondere der Staat. Die Löhne seien zu hoch und die Regulierungsdichte sei enorm, beklagte Prof. Jäger.

Welcher Weg führt aus dieser unseligen Falle? Es sind keine Neuigkeiten, aber Schweizerinnen und Schweizer hören es eben nicht gern:

- **Leistung ist verlangt** – auf allen Stufen: in der Schule, im Berufsalltag, im Sport;
- **Innovation ist unverzichtbar** – in der Schule, im Berufsalltag, in der Freizeit;
- **Verantwortung ist zu tragen** – für sich, für andere, in der Schule, in der Berufswelt, im politischen Leben.

Wenn wir diese drei Voraussetzungen erfüllen, ist uns der nachhaltige Erfolg sicher.

Unsinniger Verkehr

Es sei doch kein Naturgesetz, dass der motorisierte Individualverkehr ständig zunehmen müsse, warf Kantonsrätin Silvia Schwyter ein. Mit je einer Person im Auto! Als einen der schlimmsten Auswüchse des Verkehrs betrachtet sie, wenn Mütter ihre Kinder zur Schule fahren, weil es auf dem Schulweg zu viel Verkehr hat. Der Bau neuer Verkehrswege fürs Auto stelle bloss eine Symptombekämpfung dar. Besser sei eine Ursachenbekämpfung. Es gelte, neue Strategien gegen den unsinnigen Verkehr zu entwickeln. Zudem zahle der Strassenverkehr nicht einmal die von ihm verursachten Kosten. Die Treibstoffpreise seien viel zu tief, betonte die Kantonsrätin. Die geografische Distanz zu Zürich könne nicht verkürzt wer-

den, es gelte andere Schwerpunkte zu setzen. Nichtüberbautes Land werde knapp. Darin sehe sie ein grosses Potenzial für den Thurgau. Denn im Kanton Zürich sei der Zug längst abgefahren. Deshalb lägen unsere besonderen Chancen in einem guten Wohn- und Schulangebot sowie in den Bereichen Landwirtschaft, Kur und Erholung. Auch wenn die T14 eine verhältnismässig kleine Fläche betreffe, sei nach dem Bau die ganze Landschaft «kaputt». Der öffentliche Verkehr sei nicht nur im Thurtal sondern auch in Kreuzlingen gewaltig ausgebaut worden. Weshalb also noch ein derartiger «Verkehrskannibalismus»? Warum nicht den öffentlichen Verkehr etwas bequemer machen, sogar wenn es leicht teurer würde? Der Ausbau der Strassen bringe ohnehin nur ganz marginale Fortschritte. Silvia Schwy-



Zahlreiche Befürworter versammelten sich.



Peter Gubser



Silvia Schwyter

ter wehrt sich auch gegen die Verkehrskosten, die den Gemeinden aufgebürdet würden. Die T14 werde in 15 bis 20 Jahren fertig und dann zu einer Transitschleuse im Grünen, welche vor allem vermehrt Transitverkehr anziehen würde, da ja bereits heute regelmässig Staumeldungen von der St. Galler Autobahn durchgegeben werden. Man beabsichtige, einen eigentlichen Korridor zu erschliessen. Die veranschlagten 600 Millionen Franken Baukosten könnten anderswo sinnvoller eingesetzt werden, zumal der Verkehr allen Verkehrssteuern und LSVA zum Trotz nicht kostenwahr funktioniere, gelte es doch die Luftverschmutzung und den Lärm mit einzubeziehen.

Thurgau – nur grüne Oase?

Die Unterschiede zwischen gesellschaftlichen wie wirtschaftlichen Aspekten sieht vor allem Kantonsrat Peter Schütz. Aber selbst im attraktivsten Lebensraum strebe die Gesellschaft nach Mobilität. Diese widerspiegeln lediglich die gesellschaftliche Entwicklung, die unaufhaltsam weiter gehe. Unsere Zeit verlange nach Mobilität sowohl in der Arbeit wie in der Kommunikation. Der Thurgau eine grüne Oase? Die Chance unseres Kantons liege anderswo. Man habe offenbar vergessen, dass ohne eine florierende Wirtschaft gar nichts mehr gehe. Er halte einen prosperierenden Wirtschaftsstandort nicht nur für notwendig, sondern geradezu für unentbehrlich, erklärte Schütz. Es zeige sich, dass sich die attraktiven Wirtschaftsstandorte vor allem entlang von Hauptverkehrsachsen entwickelten. Nur mit einer Verteuerung der Mobilität verändere man die Gesellschaft nicht. Das Volkseinkommen pro Kopf liege im Kanton Thurgau nach wie vor 9,8 Prozent unter dem nationalen Durchschnitt. Von grösster Bedeutung für das Gewerbe seien die Verbindungen zur Agglomeration Zürich. Ein Verlust an Standortattraktivität sei mit dem Bau der T14 sicher nicht zu befürchten. Mit der Annahme der Netzbeschlüsse werde der Thurgau im Gegenteil den einzig richtigen Weg gehen und diesem komme überdies noch Signalwirkung zu.

Gerade darum, weil es wichtig sei, einen intakten Lebensraum zu erhalten, brauche es die T14. Das vorliegende, auf eine langfristige Optik ausgerichtete Verkehrskonzept dürfe auf gar keinen Fall zerfetzt werden, forderte Kantonsrat Schütz.

LKW-Achse Thurtal?

Eine intakte Landschaft und ein umfassendes Schulangebot betrachtet Kantonsrat Peter Gubser als Stärken des Kantons Thurgau. Um Familien in den Kanton zu holen, sei ein familienfreundliches Umfeld nötig. Dies erfordere zusätzliche Einrichtungen für die Kinderbetreuung. In diesem Bereich bestehe ein arges Defizit im Kanton. Denn oft seien heute beide Elternteile berufstätig. Und eine gute Erschliessung bestehe bereits. Aber es treffe zu, dass die wirtschaftliche Entwicklung besser verlaufe, je näher man Zürich komme. Doch im Thurgau werde der Wohnraum umso höher geschätzt. Von einem neuen Autobahnanschluss jedoch einen wirtschaftlichen Aufschwung zu erhoffen, sei falsch. Das beweise die Situation in Arbon und Rorschach, währenddem beispielsweise schon Frauenfeld von der viel kürzeren Distanz nach Zürich profitiere. Einem Projekt, wie es für Weinfelden mit dem Ottenbergtunnel bestehe, könne er überhaupt nichts abgewinnen, zumal der Ottenberg im Norden, die Industriezone jedoch im Süden der Ortschaft liege, kritisierte Gubser. Der Verkehr in St. Gallen erreiche bald seinen Plafond, was dazu führen werde, dass man das Thurtal als nächstliegende Verkehrsachse benutze. Gerade für die Fahrer der grossen LKW sei es dann nur zu verlockend, die neue Transitstrecke zu befahren. «Wenn die Fahrer der grossen Brummis im Radio die Staumeldung hören, fahren sie durchs Thurtal», sagte er. Ganz abgesehen davon, dass die ganze Übung fast sinnlos sei, da mit der stetigen Verkehrszunahme in 10–15 Jahren wieder alles beim Alten sei. Man dürfe sich im Thurgau nicht nur auf eine Richtung konzentrieren, denn Strassenbauten zögen unweigerlich neuen Verkehr an. Es gelte vielmehr,

in den Dörfern beruhigende und den Verkehr verflüssigende Massnahmen zu treffen, verlangt Peter Gubser. Er plädiert dafür, jene Strassen zu benützen, die bereits bestehen.

Notwendiges Übel!

Etwas anders gelagert sind die Anliegen, über die *Stadtammann und Kantonsrat Josef Bieri* sprach. Mobilität sei ein individuelles Menschengut, das offensichtlich intensiv genutzt werde und das man nicht verbieten könne. Kreuzlingen biete mit einem höchst attraktiven Angebot an öffentlichem Verkehr eine Alternative, die auch genutzt werde. Trotzdem sei es weiterhin absolut notwendig, einen Nordanschluss und eine Südumfahrung – wie sie in einer Volksabstimmung bereits einmal gutgeheissen wurde – zu bauen. Es brauche eine Entlastung zur Verbesserung der Wohnqualität in der Stadt. Die Eingriffe in die Landschaft sollten möglichst naturverträglich sein nach dem Grundsatz «so wenig wie möglich, soviel wie nötig». Ganz allgemein gelte es, mit der Lebens- und Wohnqualität einen möglichst subtilen Umgang zu pflegen, verlangt der Stadtammann von den Projektverfassern. Man suche nun seit den 60er Jahren nach einer Entlastung für Kreuzlingen, weil die Stadt als echtes Nadelöhr unter einem enormen Ziel- und Quellverkehr in der Agglomeration von rund 100 000 Einwohnern leide. Und die Mobilität nehme immer höhere Ausmassen an. Es sei ihm klar, dass es sich teilweise um ein hausgemachtes Problem handle, könnte man doch oft einfach für Kurzstrecken anstelle des Autos das Fahrrad benutzen. Als nötige Lösungen erwähnte Bieri beispielsweise die Entflechtung und die Beruhigung des Verkehrs am «Helvetiaplatz»; es brauche aber noch die Ergänzung im Süden, um dem Durchgangsverkehr eine Alternative anzubieten. Auf eine stadtnahe Umfahrung könne man nicht verzichten. Eine der Sorgen Bieris sind die quälenden Immissionen, welche die Anwohner zu ertragen hätten, bis der Bau endlich realisiert sei. Er fordert deshalb geeignete Massnahmen, um die Wartezeit erträglich zu halten.



Die Befürworter bekennen Farbe.

Wie beurteilt ein Wissenschaftler die Thurgauer Bauvorhaben?

Zuvorkommenderweise nahm sich auch Professor Thomas Bieger von der Universität St. Gallen die Zeit, um sich aus wirtschaftspolitischer Sicht zu einigen Fragen von TGV aktuell zu äussern.



Thomas Bieger

Wie beurteilen Sie den volkswirtschaftlichen Nutzen einer T14 beziehungsweise der Südumfahrung Kreuzlingen einerseits für den Kanton Thurgau und andererseits für die Stadt Kreuzlingen?

Thomas Bieger: Der volkswirtschaftliche Nutzen einer Verkehrserschliessung ergibt sich immer direkt über die Attraktivierung des Standortes und eine raschere Erreichbarkeit, was zu Ansiedlung von Arbeitsplätzen und Zuzug von Einwohnern führt. Indirekt ergibt sich ein Nutzen durch die Reduktion von Fahrzeiten, was die Produktivität von

Arbeitnehmern und Einrichtungen erhöht, sowie neue Verkehrsströme. Personen und Güter finden neue Wege, was neue Vernetzungen auf persönlicher und wirtschaftlicher Ebene erlaubt.

Könnten Sie sich auch andere, noch finanzierbare Lösungen mit genügender Tragfähigkeit, aber geringerem Kulturlandverbrauch vorstellen?

Thomas Bieger: Nein, Verlagerung auf den öffentlichen Verkehr ist beschränkt, der Thurgau verfügt bereits heute über ein für seine Besiedlungsdichte gut ausgebautes öffentliches Verkehrsangebot. Ausbau der bestehenden Strassen löst Engpässe nicht und erlaubt auch nicht die Verbesserung der Verkehrssicherheit für nichtmotorisierte Verkehrsteilnehmer.

Was müsste nach Ihrer Meinung unbedingt Priorität bei den Bauten haben?

Thomas Bieger: Wenn der Entscheid gefallen ist, muss der Bau rasch vor sich gehen, weil lange Bau-

phasen meist die Kosten erhöhen. Wichtig ist aber auch ein Grundkonsens über den Bau der Strasse, so dass die Bevölkerung hinter dem Projekt steht und auch die sich daraus ergebenden Chancen nutzt.

Ist unter den gegebenen Umständen (sehr hoher Lastwagen- und Gewerbeanteil beim Strassenverkehr) eine Reduktion des Individualverkehrs auf der Verkehrsachse Bonau-Bodensee überhaupt denkbar?

Thomas Bieger: nein

Würden die wirtschaftlichen Strukturen des Kantons Thurgau eine stärkere Verlagerung des Güterverkehrs auf die Schiene und den Verzicht auf Strassenbauten zulassen?

Thomas Bieger: Die Gütersysteme der Bahn laufen immer mehr in Richtung Hauptknoten, d. h. die dezentralen Verbindungen müssen mangels Rentabilität aufgegeben werden. Dies ist insbesondere in weniger dicht besiedelten Regionen

der Fall. Der Transport vom Absender resp. die Endverteilung zum Empfänger muss deshalb immer mehr über die Strasse erfolgen.

Wie hoch schätzen Sie die Zunahme des Individualverkehrs für die kommenden 10 Jahre/20 Jahre ein?

Thomas Bieger: Die Motorisierungsquote steigt noch weiter, tendenziell muss sogar aufgrund der Entwicklung der öffentlichen Finanzen langfristig eine Ausdünnung des öffentlichen Verkehrsangebotes befürchtet werden. Die Verkehrsmuster werden immer komplexer, d. h. die Distanzen zwischen den einzelnen Aktivitäten wie Arbeiten, Freizeit und Wohnen werden aufgrund der neuen Familienformen und im Zuge des wirtschaftlichen Wandels immer noch grösser. Auf diesem Hintergrund kann mindestens für die nächsten 10 Jahre nicht mit einem Rückgang des Verkehrsvolumens gerechnet werden.

Herr Professor Bieger, wir danken Ihnen für Ihre Ausführungen!



Kraftpaket

Der Iveco Daily: Mit bis zu 166 PS einmalig kraftvoll und spritzig. Und auch dank attraktiven Konditionen besonders wirtschaftlich unterwegs. Sparen Sie jetzt Geld: Rufen Sie uns an.

IVECO NATER
NUTZFAHRZEUGE

Nater Nutzfahrzeuge AG

Hauptstrasse 104
9422 Staad
T 071 858 66 66

Grüneck
8555 Müllheim
T 052 763 29 23

www.nater.ch

Affeltrangen: Hans Stauffer AG, Tel. 071 917 12 45, Amriswil: Walter Suter, Tel. 071 411 44 88, Dhar: Docar AG, Tel. 081 258 66 77, St. Gallen: Fuik + Zöllinger AG, Tel. 071 288 11 33, Schwarzenbach: King Nutzfahrzeuge AG, Tel. 071 929 55 44, Tuggen: Ronner Nutzfahrzeuge AG, Tel. 055 445 13 28

Harte Kontroversen um die T14 und die Südumfahrung Kreuzlingen und Umgebung

Kommt der Thurgauer Strassenbau endlich einen Schritt weiter?

Mit seiner Sitzung vom 9. März 2005 ist der Grosse Rat auf ein Thema eingeschwenkt, das die Gemüter bewegt und lange Monate vor der für den Frühherbst vorgesehenen Volksabstimmung für heftige Auseinandersetzungen sorgt. Eine Situation die insofern überrascht, geht es doch im Grunde genommen nur um den Ausbau der dem wachsenden Individualverkehr längst nicht mehr genügenden Durchgangssachse von Bonau bis an den Bodensee und die Entlastung von Kreuzlingen, Bottighofen und Scherzingen vom Autoverkehr, also nicht zuletzt auch um die Erfüllung der gesetzlichen Verpflichtungen für den Immissionsschutz der Bevölkerung. Kantonsingenieur Andy Heller hat sich bereit erklärt, im *tgv aktuell* zu diesem Fragenkomplex Stellung zu nehmen:



Andy Heller

ast Zustimmung Mehrheiten bei der Volksabstimmung vorausgesetzt, wann könnte frühestens mit einem Baubeginn gerechnet werden?

Andy Heller: Geplant und grundsätzlich zugestimmt ist noch nicht gebaut. Nach einer positiv verlaufenden Volksabstimmung werden im Herbst 2005 die Projektierungs-

arbeiten der neuen Netzelemente durch das Departement für Bau und Umwelt unter Einbezug der betroffenen Gemeindebehörden in Angriff genommen. Resultat ist dabei ein Vorprojekt (Generelles Projekt), welches Geometrie – also die horizontale und vertikale Linienführung – den Ausbaustandard und die Anschlussorte definiert. Es werden hierbei auch Abklärungen zur Um-

weltverträglichkeit des Vorhabens gemacht und die Baukosten ermittelt. Gemäss § 15 des Gesetzes über Strassen und Wege entscheidet der Grosse Rat mit dem Baubeschluss, ob das Projekt auch realisiert werden soll. Zu diesem Zeitpunkt muss die Finanzierung geklärt und mit dem Bund vereinbart sein. Sie hängt einerseits von den Ergebnissen der Klassierung ge-

mäss Sachplan Verkehr und andererseits von allfällig notwendigen Netzbeschlussänderungen des Eidgenössischen Parlamentes ab.

Die Auflageprojekte bilden erst die konkreten Grundlagen für die Umsetzung der Vorhaben. Gegen die Projekte kann von legitimierten Kreisen Einsprache erhoben werden. Diese werden wohl auf dem Rechtsweg zu bereinigen sein.

Erst dann kann mit den Bauarbeiten begonnen werden. Persönlich rechne ich damit, dass ein Baustart vor 2010 utopisch ist.



Wer auf Beratung baut, hat mehr von den eigenen vier Wänden.

Wir machen den Weg frei

Mit einer Eigenheimfinanzierung Ihrer Raiffeisenbank wird Ihr Traum von den eigenen vier Wänden schneller und einfacher wahr. Wir kennen unsere Kunden und den lokalen Immobilienmarkt. Deshalb können wir Sie bei der Eigenheimfinanzierung individuell beraten. Kompetent und unbürokratisch. Wir freuen uns, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen. Ganz persönlich.

www.raiffeisen.ch

Raiffeisenbank Frauenfeld, Tel. 052 723 28 00

RAIFFEISEN

Wie würden die Bauten voraussichtlich etappiert? Wurde bereits von Prioritäten gesprochen?

Andy Heller: Erste Priorität wird die Südumfahrung von Kreuzlingen haben. Angefangen mit der Spange Anschluss Kreuzlingen Süd/A7–Bätershausen wird es gelingen einen Teil des Verkehrs aus dem Raum Berg/Siegershausen nicht mehr in die Stadt sondern auf die A7 zu führen. Mit den Etappen bis Münsterlingen werden Stück um Stück weitere Ost-West Entlastungen spürbar werden.

Die T14 wird wohl von Osten nach Westen etappiert werden müssen, so dass als erstes eine Entlastung von Amriswil und den Gemeinden Egnach, Salmsach und Romanshorn resultiert. Die Ausführung der Teilstücke Amriswil–Weinfeld, die Nordumfahrung Weinfeld (Ottenbergtunnel) und Weinfeld–Bonau sind Modulelemente, bei denen die Planungsreife und die Verkehrsentwicklung entscheidend sein wird. Ich betone aber, dass hierüber noch keinerlei Absprachen oder Entschiede getroffen wurden.

Es wird von 600 Millionen Franken Gesamtkosten gesprochen. Auf wie viele Jahre würden diese verteilt?

Andy Heller: Die Etappierung und die Dringlichkeit durch die Belastungen wird den Takt zur Realisierung diktieren – aber auch der Mittelzufluss aus den Mineralölsteuereinnahmen und den Beteiligungstranchen des Bundes. Ich rechne damit, dass in ca. 12 Jahren diese Summe verbaut werden könnte.

Zustimmung der Stimmbürger vorausgesetzt, welchen Beitrag würde der Bund für die genannten Strassenbauten leisten?

Andy Heller: Nach aktuell gültiger Subventionierungspraxis des Bundes werden genehmigte Projekte unserer Hauptstrassen H13 und H14 mit dem Grundbeitragsatz von 36% unterstützt. Liegen die beitragsberechtigten Kosten über 25 Mio. Franken – was hier zweifelsfrei

Raumplanung – Begriffe

Richtplan: Der Richtplan ist das kantonale Führungsinstrument in der Raumplanung und ist verbindlich für die Behörden von Gemeinden, Kanton und Bund. Mit dem RP werden Leitplanken für die räumliche Entwicklung gesetzt. Der RP ist Richtschnur für weiterführende Planungen (Nutzungsplanung, Sachbereichsplanung) sowie für Bewilligungsverfahren von raumwirksamen Vorhaben. ... Für die Bevölkerung ist der Richtplan eine Orientierungshilfe. Er zeigt, welche Ziele in der räumlichen Entwicklung des Kantons verfolgt werden. ...

Planungsgrundsätze: Sie zeigen, worauf die Planung auszurichten ist. Sie umschreiben den Rahmen des Ermessens und sind bindender Beurteilungsmassstab für raumwirksame Tätigkeiten. Stehen sich Grundsätze entgegen, ist eine Interessenabwägung vorzunehmen.

Ausgangslage: Sie gibt Aufschluss über räumliche und sachliche Zusammenhänge, insbesondere über bestehende Bauten und Anlagen sowie geltende Pläne und Vorschriften über die Nutzung des Bodens, soweit dies zum Verständnis des RP erforderlich ist.

Festsetzungen: Sie zeigen, welche raumwirksame Tätigkeiten wie aufeinander abgestimmt sind.

Zwischenergebnisse: Sie zeigen, welche raumwirksamen Tätigkeiten noch nicht aufeinander abgestimmt sind und was vorzukehren ist, um eine zeitgerechte Abstimmung zu erreichen.

Vororientierungen: Sie zeigen auf, welche raumwirksame Tätigkeiten sich noch nicht in dem für die Abstimmung erforderlichen Mass umschreiben lassen, aber erhebliche Auswirkungen auf die Nutzung des Bodens haben können.

(aus «Kanton Thurgau: Kantonaler Richtplan», Änderungen 07.03)/hb

zutrifft – wird ein Zuschlag von 5% gewährt. Der Bund legt fest, wie weit die Beitragsberechtigung gilt. Aus seiner Sicht zu weit gehende (ungerechtfertigte oder unnötige) Überdeckungsabsichten trägt er beispielsweise nicht. Mit dieser Voraussetzung wäre eine Beteiligung von ca. einem Drittel zu erwarten. Auch bei einer Systemumstellung im Rahmen der Bearbeitung des Sachplanes Verkehr und allfälligen Umklassierungen (Grundnetz des Bundes oder Ergänzungsnetz) mit neuen Netzbeschlüssen des Eidgenössischen Parlamentes, werden gewisse Strecken vom Bund finanziert werden. Gesamthaft rechnen wir auch künftig mit mindestens einem Drittel.

Es wird von einem unverantwortlichen Verlust von landwirtschaftlichem Nutzland gesprochen. Gibt es tatsächlich einen nennenswerten Landverlust und wenn ja, wie würden Sie diesen beziffern?

Andy Heller: Der abgeschätzte Landverbrauch beträgt ca. 50 ha.

Das ist 1‰ der gesamten Thurgauischen Landwirtschaftsfläche. Diese Fläche als nicht nennenswert zu bezeichnen wäre fahrlässig, denn sie wird irreversibel vom Strassenraum eingenommen. Die Frage der Verantwortbarkeit eines solchen Verlustes darf aber nicht isoliert beantwortet werden. Der geopfert Landfläche steht der Nutzen gegenüber – es bedarf also einer Abwägung und diese fällt gesamthaft beurteilt so aus, dass die Verhältnismässigkeit für die Verkehrsachsen gegeben ist.

Die bereits sehr aktiven Gegner geben vor, die mit den Strassenbauten verbundenen Eingriffe würden die Thurgauer Kulturlandschaft in einem nie mehr gut zu machenden, unseren Nachkommen auch nicht zumutbaren Ausmass zerstören. Wie stellen Sie sich zu solchen Äusserungen?

Andy Heller: Infrastrukturen – seien es neue Strassen und Bahnlinien oder Nutzflächen des Wohnens, des Gewerbes und weitere – beanspruchen zweifellos Raum. Die Sied-

lungsplanung gibt vor, wo und wie sich solche Flächen und Trassen geordnet entwickeln sollen. Durch koordinierte Massnahmen entlang der Entwicklungsachsen bleiben andere Räume verschont. Es muss uns auch gelingen, die Vorhaben umweltverträglich zu realisieren, Aufwertungen als Ausgleich zu schaffen und gesamthaft eine qualitative Verbesserung zu erzielen. Moderne Strassenbauten zeigen, dass dies keine utopischen Absichten sind. Persönlich auch Naturfreund und der Nachwelt verpflichtet, erachte ich das Geplante als zumutbar und erkenne sogar Chancen, gewisse Räume aufzuwerten.

Herr Kantonsingenieur, *tgv* aktuell dankt Ihnen für Ihre Stellungnahme!

zentral

Postgebäude Weinfelden

An gut erschlossener Lage beim Bahnhof zu vermieten

Büroräume 266 m²

im 2. Obergeschoss, unterteilt in Empfang, WC/Lavabo, Sitzungszimmer, Archivraum und 5 Büroräume.

2 Autoeinstellplätze vorhanden

Bezug: nach Absprache

Geme erhalten Sie weitere Auskünfte unter Tel. 071 499 71 54

Immobilien **DIE POST** 

Die Schweizerische Post Immobilien Region Ost
St. Leonhard-Strasse 45, 9001 St. Gallen
Telefon 071 499 71 58
www.post.ch/immobilien

MARTHALER
IMMOBILIEN AG

Zu vermieten mitten in Weinfelden
ca. 250 m² Geschäftsräume
(bisher Bibliothekräume)
Miete Fr. 2030.-/NK Fr. 200.-
Telefon 052 728 95 05
www.marthaler-immobilien.ch



AMRISWIL Weinfelderstrasse

126 m² Verkaufsfläche im Erdgeschoss

- ✓ neu erbautes Fachmarktcenter mit Tankstelle + Shop
- ✓ attraktive Mietpartner im Haus (Swisscom, Spar, etc.)
- ✓ ausreichend Kunden- und Mitarbeiterparkplätze verfügbar

Benötigen Sie weitere Informationen?
Telefon 044-220 45 70
stefan.hess@jelmoli.ch

Jelmoli
IMMOBILIEN

In **Frauenfeld** zu vermieten

200m² Bürofläche

an Toplage, Zürcherstrasse 305, Autobahn Frauenfeld-Ost, in Geschäftshaus (Sonnacker)

- ❖ 5 Büros oder Besprechungsräume
- ❖ 3 WCs
- ❖ 1 Küche (Kochnische)
- ❖ 4 Parkplätze, div. Kundenparkplätze
- ❖ Ausbau komfortabel
- ❖ Sämtliche elektronische Anschlüsse vorhanden

Bezug ab sofort möglich.
Auch Teilmiete möglich.

Mietpreis Fr. 2500.- pro Monat inkl. NK

Infos und Besichtigung nach tel. Vereinbarung immer möglich.

Willy Läderach

Zürcherstrasse 304, CH-8500 Frauenfeld, Tel. 052 730 02 30, Mobile 079 430 33 49, Fax 052 730 02 32

www.willy.laederach.ch
info@willy.laederach.ch

zu vermieten im Raum Bodensee
(ca. 20 Autominuten von St. Gallen)

Gediegene Büroräumlichkeiten bis 300 m²

Helle freundliche Räume, moderne Architektur, ausgezeichnete Infrastruktur (bis hin zum Reinigungsservice, wenn gewünscht). Teeküche, WC-Anlage, etc.

Bodensee
Liegenchafts-Beratungen
8590 Romanshorn
Tel. 071/460'08'46

Zu verkaufen "STEIG-IFANG" AADORF

60'000 m² erschlossenes Bauland Industriezone

Kontakt:
Gemeinde Aadorf
Tel. 052 368 48 40



Fortsetzung von Seite 1

Zuversichtliche Perspektiven für die gewerbliche Wirtschaft



Prof. Franz Jäger mit TGV-Präsident Peter Schütz

Thurgaus zum modernen und wirtschaftsfreundlichen Kanton. Kaspar Schläpfer appellierte an die Versammlungsteilnehmer, unbedingt für Schengen/Dublin und die personelle Freizügigkeit zu stimmen, denn bei einer Ablehnung würde die Schweiz mit allen Konsequenzen

zur EU-Aussengrenze. Und unser Land hätte mit unabsehbaren Folgen für die Beziehungen zur Union zu rechnen. – Besonderes Gewicht erhielt die 113. Delegiertenversammlung des TGV jedoch mit der Standortbestimmung des Präsidenten, Kantonsrat Peter Schütz, der

sehr dezidiert darlegte wie das Thurgauer Gewerbe seine ganze politische Präsenz für einen Kanton mit optimalen Lebens- und Wirtschaftsbedingungen einzusetzen gedenkt. Es gelte auch, unsere Ausbildungssysteme stetig zu verbessern und die Leistungsfähigkeit unserer Jugend, ihr Können und Wissen kontinuierlich zu steigern. Schütz bedauerte die nicht selten mangelnde Bereitschaft der jungen Schulabgänger, mehr Eigenverantwortung, mehr Flexibilität und Engagement zu zeigen. Leistungsbereitschaft dürfe nicht als Strebertum abgetan, sondern müsse honoriert werden, denn in unserer betriebswirtschaftlich getriebenen Welt gebe es bei der Vergabe von Aufträgen nur einen Sie-

ger – als Zweitplatzierte sei man schon erster Verlierer! Die Unternehmen als Quelle des Wohlstandes und Motoren der Gesellschaft müssten sich ständig entwickeln, ihre guten Chancen nutzen und sich den kommenden grossen Aufgaben stellen, sagte der TGV-Präsident.

Chancen packen

Zu einem Feuerwerk wirtschaftlicher Perspektiven wurde der Vortrag des St.Galler Uni-Professors Franz Jäger, der es verstand, den zunehmenden Wettbewerbsdruck in einen realen Zusammenhang zu den fehlenden Wachstumstendenzen zu setzen. Jäger, der Ordinarius für

Dank an Sponsoren

hb Der Thurgauer Gewerbeverband dankt den Sponsoren der diesjährigen Delegiertenversammlung. Mit ihrem farbigen und vielseitigen Auftritt haben sie wesentlich zum guten Gelingen der Versammlung beigetragen. Es handelt sich um die folgenden Firmen:



Möhl AG, Mosterei
9320 Stachen TG



Paninfo AG, Informatik
8309 Brüttisellen



SWICA Versicherungen AG
8400 Winterthur



Thurgauer
Kantonalbank

Thurgauer Kantonalbank
8570 Weinfelden

Frau Rosmarie Iseli – 40 Jahre beim TGV



Rosmarie Iseli kann auf 40 Jahre TGV zurückschauen.

An der Delegiertenversammlung vom 21. März 2005 wurde Frau Rosmarie Iseli für ihr bald 40-jähriges Wirken beim Thurgauer Gewerbeverband vom Präsidenten des Thurgauer Gewerbeverbands, Kantonsrat Peter Schütz, unter grossem Applaus der Delegierten geehrt.

Rosmarie Iseli wuchs in Weinfelden auf, besuchte hier die Schulen – unter anderem noch bei Ex-Nationalrat Ernst Mühlemann

– und absolvierte eine Banklehre in Zürich. 1965 wurde sie vom damaligen Präsidenten, Nationalrat Otto Keller und dem damaligen Geschäftsführer und nachmaligen Direktor der Mittelthurgaubahn, Kantonsrat Dr. Otto Sax, als Sekretärin angestellt. Sie betreute über all die Jahre viele Verbandssekretariate, den Mitgliederdienst des TGV sowie das Finanz- und Rechnungswesen.

Rosmarie Iseli übergibt im Sommer dieses Jahres ihre Aufgaben einer jüngeren Kraft und tritt in den wohlverdienten Ruhestand über.

Der Thurgauer Gewerbeverband dankt Rosmarie Iseli für all die vielen Jahre treuen und vorzüglichen Dienste. Er wünscht ihr für den dritten Lebensabschnitt alles Gute.

Thurgauer Gewerbeverband
Fürsprecher Heinrich Bütikofer, Geschäftsführer

Wirtschaftspolitik ist, stellte sich die Frage, ob das Gewerbe damit unter die Räder komme. Aus verschiedenen Vergleichsprognosen filterte der Referent mehrere Massnahmen heraus, um beispielsweise die schwache Investitionstätigkeit zu beleben. So fordert er fürs Erste die Sanierung der öffentlichen Haushalte über das Wachstum und bedauert die ungenügenden Investitionen des Staates. Zudem müssten Bewilligungspraxis und Rechtsmittelverfahren sowohl gestrafft wie verkürzt werden. Harsche Worte fand Jäger für die – wie er es nannte – «Verhinderungsindustrie», welche zahlreiche wichtige Bauvorhaben zunichte mache und damit die de-

mokratische Verfassung unterlaufe. Ganz zu schweigen von der herrschenden Rechtsunsicherheit. Welches Recht denn gelte? Bundes-, Kantons- oder Gemeinderecht? Nachdenklich gestimmt haben dürften aber Jägers provokatorische Feststellungen, der Wettbewerb in der Schweiz spiele in einem völlig ungenügenden Masse, Schuldenmachen gelte als moralisch, nicht aber Reformen, um diese abzubauen. Schon der Gedanke einer Reform sei verwerflich. Ja die Geschicke unseres Landes unterlägen bereits einem monopolisierten Moralanspruch! Viele Teilnehmer mochte es auch überrascht haben, dass die kaufkraftbereinigten Pro-Kopf-

Einkommen in der Schweiz seit gut 20 Jahren im Sinkflug sind, die Staatsquote jedoch seit 1990 mit 8,2 Prozent unaufhaltsam auf satte 40 Prozent stieg und sich bald der 50-Prozentmarke zu nähern droht. Das nage massiv am wirtschaftlichen Wachstum, warnte der bekannte Ökonom. Man habe sich die Konsequenzen vorzustellen, wenn die Brutto-Wertschöpfung einmal über den Staat und nicht mehr über die Wirtschaft laufe! Trotz allem aber vermochte der Referent ein eher zversichtliches Bild für die schweizerische Wirtschaft zu zeichnen. Freilich gelte es, die Chancen zu packen und Reformen nicht im Sand verlaufen zu lassen, meinte Jäger.

Gleich lange Spiesse für die Thurgauer Tankstellenshops



Heinz Wendel

ast Unterstützt von den TGshop Fachgeschäften, aber auch von der Gastro Thurgau gelangen die Tankstellenshops im Thurgau mit einem berechtigten Anliegen nicht nur an die Öffentlichkeit sondern auch an den Grossen Rat.

Sie fühlen sich hier im Thurgau zu Recht benachteiligt, haben sie doch Öffnungszeiten einzuhalten, die wesentlich kürzer als jene in den Nachbarkantonen sind, geschweige denn in Deutschland und Österreich. Im Thurgau gelten tägliche Öffnungszeiten von 8–20 Uhr. Und nach dem Gesetz vom 1. Januar 2003 sind die hiesigen Tankstellenshops ausserdem an Karfreitag, Ostersonntag, Pfingstsonntag, Bet-

tag und am ersten Weihnachtstag geschlossen zu halten. Ganz anders die liberalen Ladenöffnungszeiten in den Nachbarkantonen. So gelten in den beiden Appenzell und St. Gallen Öffnungszeiten von 7–21 Uhr, in Schwyz und Zürich von 6–23 Uhr und in Schaffhausen wie in Deutschland und Österreich sogar von 0–24 Uhr. Aber auch die Thurgauer Bahnhofshops (Avec-Shops) profitieren während vollen 365 Tagen von Öffnungszeiten von 7–21 Uhr. Mit 33 Tankstellenshops, 210 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und einem geschätzten Umsatz von 30–40 Millionen Franken ist dieser Geschäftszweig ein zu bedeutender Wirtschaftsfaktor im Thurgau, als dass er weiterhin auf diese Weise diskriminiert werden darf. Und mit der modernen Lebensweise sowie den flexiblen Arbeitszeiten decken die Tankstellenshops zweifellos ein schon lange ausgewiesenes Versorgungsbedürfnis ab. – Mit seiner parlamentarischen Interpellation gelangte nun Kantonsrat und TGV-Vorstandsmitglied Heinz Wendel zusammen mit einer grösseren Gruppe von Mitunterzeichnern mit

dem Begehren an den Grossen Rat, die Öffnungszeiten mit 7–21 Uhr den Nachbarkantonen anzupassen. Gleichzeitig soll das für die oben genannten 5 Feiertage geltende Öffnungsverbot aufgehoben werden.



Tankstellenshop

Abstimmungen

Bisher bekannte Vorlagen:

Volksabstimmung vom 5. Juni 2005

Kanton:

- Neubau Verwaltungsgebäude in Frauenfeld (Kreditbeschluss)

Bund:

- Bundesgesetz über die eingetragene Partnerschaft gleichgeschlechtlicher Paare*
- Bilaterales Abkommen Schweiz / EU betr. Beitritt zu den Übereinkünften Schengen und Dublin*

Volksabstimmung vom 25. September 2005

Kanton:

- Netzbeschlüsse T14 und Süd-Umfahrung Kreuzlingen

Bund:

- Bilaterales Abkommen Schweiz / EU betr. Ausdehnung des Personenfreizügigkeitsabkommens auf die neuen EU-Länder*
- Ausdehnung der flankierenden Massnahmen*

* Gegen diese Gesetze bzw. Abkommen sind die Referenden gemäss letzten Angaben zustande gekommen. Weitere Vorlagen könnten noch kommen.

Neuer Lohnausweis (NLA) – es wird immer verwirrender

Vorstösse in den Kantonen

hb Der Neue Lohnausweis (NLA) erhitzt die Gemüter. In vielen Kantonen laufen parlamentarische Vorstösse oder Aktivitäten, welche dahin gehen, dass der NLA nicht eingeführt wird. In insgesamt 11 Kantonen beschäftigt sich das Parlament bereits mit dem NLA, im Kanton Baselland wird sogar eine Volksinitiative lanciert. Im Bund hat Nationalrat Hans Rudolf Gysin am 18. März 2005 eine Motion «Verschiebung Einführung neuer Lohnausweis» mit 84 (!) Mitunterzeichnenden lanciert.

Die Steuerbehörden lassen nicht locker

Die Schweizerische Steuerkonferenz (SSK = Vereinigung der schweiz.

Steuerbehörden) hält mit Medienmitteilung vom 18. März 2005 – offenbar nach Rücksprache mit der Konferenz der kantonalen Finanzdirektoren (FDK) – an der Einführung des NLA mit der Wegleitung (siehe www.steuerkonferenz.ch) per 2006 fest.

Widerstand der Wirtschaftsverbände

Die Wirtschaftsverbände, der Schweizerische Gewerbeverband, der Schweizerische Arbeitgeberverband und economiesuisse, werfen den Steuerbehörden Wortbruch vor und verlangen eine Verschiebung der Einführung um ein Jahr, wie offenbar anlässlich der Besprechung mit BR Hans-Rudolf Merz am 24. November 2004 vereinbart und

von der nationalrätlichen WAK-Subkommission gefordert.

Und Thurgau?

Eine Analyse hat ergeben, dass im Thurgau die überwiegende Zahl der Betriebe das von der kantonalen Steuerverwaltung abgegebene Formular 3 verwendet (ähnlich auch im Kanton St. Gallen). Dieses Formular, zusammen mit der umfangreichen heutigen Praxis und der regierungsrätlichen Verordnung über die Pauschalierung der besonderen Berufsauslagen bei unselbständiger Erwerbstätigkeit vom 24. November 1992 (RB 640.21) ist im Vergleich zum NLA mit der dazugehörigen Wegleitung schwieriger anzuwenden. Entscheidend ist jedoch die Handhabung des NLA durch die

Steuerbehörden. Wie der Chef der kantonalen Steuerverwaltung, Jakob Rüttsche, mehrfach versicherte, soll dabei Augenmass bewahrt werden.

Im Übrigen: für einen attraktiven Steuerstandort – und dies will der Kanton Thurgau sein – geht es nicht nur um eine attraktive Steuergesetzgebung, sondern ebenso um eine bürgernahe Steuerpraxis!



Elektrizitätswerk des Kantons Thurgau AG
www.ekt.ch

Fitnessprogramm für den Thurgauer Strom

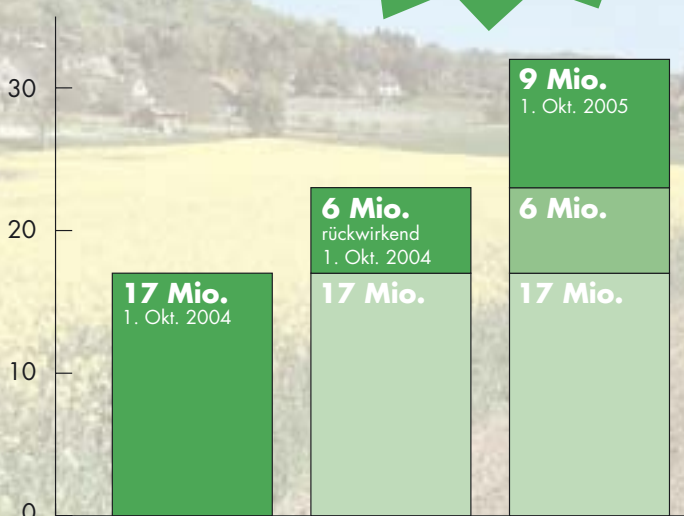
Ab 1. Oktober 2004 wurden in der ersten Phase die Preise bereits um **17 Millionen Franken** gesenkt.

Von der ausserordentlichen Sonderdividende der Axpo-Beteiligung wird rückwirkend per 1. Oktober 2004 ein Anteil von **6 Millionen Franken** für Strompreiserabatte eingesetzt.

In einer Dritten Phase werden die EKT ab 1. Oktober 2005 weitere Rabatte in der Höhe von **9 Millionen Franken** gewähren.

Mit diesen massiven Strompreissenkungen sind die EKT bestens auf die bevorstehende Marktöffnung vorbereitet. Die Preise sind mit benachbarten, liberalisierten Ländern absolut vergleichbar.

Mio. CHF



32 Millionen
für die Thurgauer
Volkswirtschaft

Rechte und Pflichten als Verwaltungsrat im KMU

Ich werde Verwaltungsrat – und jetzt?

Die Anfrage für die Wahl in einen Verwaltungsrat kommt oftmals überraschend und trifft den „Umworbenen“ in der Regel unvorbereitet. Eine solche Berufung wird vom Verwaltungsrat in spe als Sympathie- und Vertrauensbeweis empfunden. Meist holt man deswegen vor der Wahl in das neue Gremium nur wenige Informationen über die betreffende Unternehmung ein. Das kann weittragende Folgen haben.

Ein Verwaltungsrats-Mandat bringt zwar Rechte, aber auch Pflichten für das Verwaltungsrats-Mitglied. So kann eine Verletzung der Pflichten zu Haftungsansprüchen gegenüber dem Verwaltungsrat führen. Deshalb lohnt es sich auf jeden Fall, vor der Wahl detaillierte Informationen über das Unternehmen einzuholen und kritische Fragen zu stellen.

Prüfung vor der Mandatszusage

Die nachfolgenden Vorbereitungen, bzw. Fragen sollten vor der Annahme eines VR-Mandates geklärt werden. In der Praxis zeigt sich eindrücklich, dass kein Weg daran vorbeiführt, das Unternehmen in seiner ganzen Breite kennen zu lernen.

- Welche Kundenbedürfnisse deckt das Unternehmen ab?
- Welche Produkte / Dienstleistungen erbringt das Unternehmen?
- In welchen Märkten ist das Unternehmen tätig?
- Welche Mitbewerber kämpfen im gleichen Markt?
- Welche Strategie wird verfolgt?

Neben den marktleistungsorientierten Fragen steht die Beurteilung der Finanzsituation im Vordergrund. Ohne Prüfung der Jahresrechnung sollte keine Mandatszusage erteilt werden. Dabei ist insbesondere die Eigenkapital- und Liquiditäts-

situation zu beurteilen. Denn mangelnde Liquidität ist die häufigste Ursache für Unternehmenskonkurse. Ebenso wichtig ist aber auch eine Beurteilung der Ertragslage.

Damit sich das neue VR-Mitglied ein eigenes Bild verschaffen kann, sind auch die Unternehmensrisiken zu betrachten. Dass heisst, dass die Verantwortlichen nach den bestehenden und zukünftigen Risiken konkret befragt werden sollten.

Ein potenzieller Verwaltungsrat darf sich aber nicht nur für das Unternehmen selbst interessieren, sondern auch für die Exponenten der Firma. Wer sind die Aktionäre? Wer sind die anderen Verwaltungsräte und welche Grundhaltung vertreten sie?

Zu einer seriösen Prüfung vor Mandatsannahme gehört ausserdem eine ehrliche Auseinandersetzung mit sich selbst. Was kann ich im Verwaltungsrat einbringen? Welche Erwartungen werden an mich gestellt? Jeder Verwaltungsrat sollte eine aktive Rolle im Rat spielen. Kann dies nicht gewährleistet werden, sollte man das Mandat eher nicht annehmen.

Als kritische Vorzeichen für die Beurteilung eines Mandates gelten aber auch:

- Ungenügendes Eigenkapital
- Mangelnde Liquidität

- Aktionär bezieht übermässig viel Geld aus der Unternehmung
- Einzelunterschrift des Hauptaktionärs
- Geringe Aussichten auf eine gute Ertragslage
- Aktionäre haben alle ihren Sitz im Ausland
- Vom neuen Mitglied wird nur eine Beisitzerrolle erwartet

Einstieg in das Mandat

Konnte aufgrund der erhaltenen Informationen das Mandat angenommen werden, stellt sich nun die Frage, wie schnell das neue Verwaltungsratsmitglied zu einem aktiven Mitglied wird. Ein intensives Studium der bisherigen Verwaltungsakten, d.h.

- Verwaltungsratsprotokolle
- Generalversammlungsprotokolle
- Gutachten zu Projekten
- Finanzreporting an den Verwaltungsrat
- Revisionsstellenberichte
- Strategiepapiere (wenn vorhanden)
- Risikoinventare (wenn vorhanden)

ist dazu unerlässlich. Mit der Sichtung der Akten erhält das neue Mitglied einen ersten Eindruck über den Umfang und die Qualität der Instrumente des Verwaltungsrates.

Mit Aufnahme der Verwaltungsrats-tätigkeit sind ferner formelle Erfordernisse zu beachten. Erst der Eintrag ins Handelsregister macht das neue Mitglied zum

offiziellen Verwaltungsrat.

Wichtige Formalitäten:

- Beschluss der Generalversammlung über Wahl in den Verwaltungsrat
- Korrekter Eintrag ins Handelsregister
- Festlegen der Unterschriftsberechtigung
- Evtl. Abschluss einer Haftpflichtversicherung
- Regelung der Entschädigung

Fazit:

Vor der Übernahme eines Verwaltungsratsmandates lohnt es sich das Unternehmen und deren Exponenten seriös zu prüfen. So bleiben unangenehme Überraschungen nach der Wahl aus. Nach Annahme des Mandates empfiehlt sich ein intensives Studium der Verwaltungsakten, um möglichst schnell eine aktive Rolle übernehmen zu können.

OBT
Für starke KMU

Das Seminar für Ihre Weiterbildung:
die OBT Verwaltungsrats-Akademie 2005

Eidg. Volksinitiative «Verbandsbeschwerderecht»

Schluss mit der Verhinderungspolitik – Mehr Wachstum für die Schweiz»

hb Die ganze Schweiz hat letztes Jahr miterleben können, wie eine Gruppierung in Zürich mit allen Mitteln gegen das für die Europameisterschaften vorgesehene Fussballstadion «Hardturm» bekämpft. Das Verbandsbeschwerderecht erwies sich dabei als das Mittel, um Partikularinteressen dabei selbst gegen Volksentscheide durchzusetzen.

In den Eidg. Räten laufen bereits seit längerem vom Gewerbe mitinitiierte oder mitgetragene Vorstösse, so Parl. Initiative Ständerat Hans Hofmann (SVP, Zürich) oder Parl. Initiative von Filippo Leutenegger im Nationalrat

(FDP Zürich mit 83 Mitunterzeichnende), zur Revision des unseligen Verbandsbeschwerderechts. Doch das eidg. Parlament entwickelt (zu wenig Energie, um hier endlich Ordnung zu schaffen.

Gestützt auf diese Ausgangslage hat sich die FDP des Kantons Zürich zu einer Eidg. Volksinitiative entschlossen unter dem Titel «Verbandsbeschwerderecht: Schluss mit der Verhinderungspolitik – Mehr Wachstum für die Schweiz».

Aus Sicht der Wirtschaft sind diese Vorstösse mit Nachdruck zu unterstützen.

Die Volksinitiative lautet:

- I Die Bundesverfassung vom 18. April 1999 wird wie folgt geändert: Art. 30a Verbandsbeschwerderecht (neu): Das Verbandsbeschwerderecht in Umwelt- und Raumplanungsangelegenheiten nach den Artikeln 74–79 ist ausgeschlossen bei: a. Erlassen, Beschlüssen und Entscheiden, die auf Volksabstimmungen in Bund, Kantonen und Gemeinden beruhen; b. Erlassen, Beschlüssen und Entscheiden der Parlamente des Bundes, der Kantone oder Gemeinden.
- II Die Übergangsbestimmungen der Bundesverfassung werden wie folgt geändert: Art. 197 Ziff. 2 (neu) 2. Übergangsbestimmungen zu Art. 30a (Verbandsbeschwerderecht). 1 Artikel 30a tritt spätestens auf Ende des der Volksabstimmung folgenden Jahres in Kraft. 2 Der Bundesrat kann einen früheren Zeitpunkt ansetzen.

Siehe: www.wachstum.ch

Arztzeugnisse nach erfolgter Kündigung: eine immer häufiger beobachtete Erscheinung



von Dr. iur. Roland Keller LL.M.,
Raggenbass Rechtsanwälte,
Amriswil

Welcher Arbeitgeber kennt diese Situation nicht: Kaum wurde einem Mitarbeiter die Kündigung ausgesprochen, erscheint dieser nicht mehr zur Arbeit. Erkundigt sich der Arbeitgeber in der Folge beim Mitarbeiter nach dem Grund seiner Absenz, erhält er in der Regel die lapidare Antwort, er sei krank. Was ist zu tun?

Zunächst ist der Mitarbeiter aufzufordern, dem Arbeitgeber umgehend ein Arztzeugnis zuzustellen. Aus dem Arztzeugnis ist das Datum der Ausstellung des Zeugnisses, die Dauer, die Art und der Grad der Arbeitsunfähigkeit erkennbar. Der Arbeitgeber kann sich dadurch zumindest ein Bild über den Umfang der Arbeitsunfähigkeit seines Mitarbeiters machen. Stets darauf zu achten ist auch, dass die Taggeldversicherung, sofern vorhanden, umgehend und umfassend über den Sachverhalt informiert wird.

Auskunft des Hausarztes

Gleichzeitig mit der Aufforderung zur Einreichung eines Arztzeugnisses ist der Mitarbeiter anzufragen, ob er bereit ist, zu seiner Arbeitsunfähigkeit Angaben zu machen und seinen Arzt vom Arztgeheimnis zu entbinden. Der Mitarbeiter ist grundsätzlich nicht verpflichtet, dem Arbeitgeber Befund und Diagnose des Arztes bekannt zu geben. Er ist aber verpflichtet, seinen Arzt zumindest insofern teilweise von seiner Schwei-

gepflicht zu entbinden, als die Beantwortung der vom Arbeitgeber gestellten Fragen keine Rückschlüsse auf seine Erkrankung zulassen. Entsprechend muss sich der Arzt u.a. dazu äussern dürfen, ob eine Untersuchung des Mitarbeiters stattgefunden hat, die Patientenangaben glaubwürdig waren, der Befund ausschliesslich auf den Angaben des Mitarbeiters beruhte, wie der Mitarbeiter den Arbeitsplatz beschrieben hat, ob ihm eine bestimmte Tätigkeit angesichts seines Gesundheitszustandes im Betrieb noch zugemutet werden kann, ob Anhaltspunkte für ein grobes Selbstverschulden des Mitarbeiters vorliegen.

Beizug eines Vertrauensarztes

Verweigert der Mitarbeiter auch eine teilweise Entbindung des Arztes von der Schweigepflicht, ist der Beizug eines Vertrauensarztes in Erwägung zu ziehen. Der Vertrauensarzt überprüft die behauptete Arbeitsunfähigkeit des Mitarbeiters. Besteht im Arbeitsvertrag oder einem GAV keine

Pflicht des Mitarbeiters, sich einer vertrauensärztlichen Untersuchung zu unterziehen, ist die Zulässigkeit des Beizugs eines Vertrauensarztes ohne Einverständnis des Mitarbeiters allerdings fraglich. In diesem Falle ist es ratsam, mit der Taggeldversicherung Kontakt aufzunehmen, denn in der Regel beinhalten die allgemeinen Versicherungsbestimmungen detaillierte Vorschriften hinsichtlich der vertrauensärztlichen Begutachtung.

Ganz hilfreich kann auch ein kurzer Besuch beim Mitarbeiter sein, um sich über die Schwere der Krankheit oder des Unfalls ein Bild zu machen. Oft ergeben sich daraus aufschlussreiche Erkenntnisse.

Verweigert der Mitarbeiter eine sachlich gerechtfertigte vertrauensärztliche Untersuchung und bestehen Indizien, dass ein Gefälligkeitszeugnis vorliegt, ist der Beizug eines Rechtsanwaltes zu empfehlen. Der Rechtsanwalt hat insbesondere abzuschätzen, ob allfällige Lohnzahlungen zurückbehalten werden können.

SIU/FCAM
Schweizerisches Institut für Unternehmensschulung



Die SIU-Unternehmensschulung

KOSTENLOS

an allen Kursorten kennen lernen, ist der Zweck unserer Informationsabende.

Reservieren Sie sich Ihren Platz am gewünschten Ort:

Basel	25.04.2005
Zürich	26.04.2005
Chur	27.04.2005
St. Gallen	28.04.2005
Bern	18.05.2005
Sursee	19.05.2005

(Anmeldung bitte unbedingt bis 3 Tage vor Infoabend)

oder verlangen Sie unverbindlich unser Programm.

SIU / Schweizerisches Institut für Unternehmensschulung im Gewerbe
Schwarztorstrasse 26
Postfach 8166, 3001 Bern
Tel. 031 388 51 51, Fax 031 381 57 65
gewerbe-be@siu.ch, www.siu.ch/gewerbe

KRONE **GOTTLIEBEN**
ROMANTIK HOTEL-RESTAURANT



*Im kleinen Kreis
erfolgreich tagen.*

Wir empfehlen uns für Tagungen, Seminare und Veranstaltungen in schönster Lage direkt am Seerhein – und verwöhnen Sie mit köstlichen Speisen sowie erlesenen Weinen.

WETFORNICH
EYLLICH
ERHOLUNG
GOZLIEBEN

Ein Mitglied von
Member of
ROMANTIK HOTELS & RESTAURANTS

G. + I. Schraner-Michaeli Seestrasse 11 CH-8274 Gottlieben
Telefon: +41 (0)71 666 80 60 Telefax: +41 (0)71 666 80 69
E-Mail: krone@romantikhotel.ch www.romantikhotel-krone.ch

KMU in finanzieller Not – was tun?

Es gibt Lösungen

- Haben Sie ein Liquiditätsproblem?
- Hat Ihnen die Bank den Hahn zugedreht?
- Drücken die Gläubiger?
- Hat sich das Betreibungsamt gemeldet?
- Sind Sie überschuldet nach Art. 725 OR?

Warten Sie nicht länger!

Verlangen Sie Unterlagen über PECOPP® bei der Stiftung KMU Schweiz Tel. 031 380 14 36, Fax 031 380 14 15

oder kontaktieren Sie direkt das PECOPP®-Institut auf Tel. 044 724 30 20, Fax 044 724 15 05, E-Mail info@pecopp.ch

Diskretion selbstverständlich

PECOPP
www.pecopp.ch

Offizielle Methode des Schweizerischen Gewerbeverbandes

Gartentraum!

Traumgarten!

Geniessen Sie Ihren Garten. Gartenzeit ist das ganze Jahr und wir präsentieren Ihnen die grosse Vielfalt rund um Garten, Beet, Terrasse und Balkon. Prachtige Qualitätspflanzen für jeden Geschmack und jeden Standort, aktuelles Zubehör, schöne Gefässe und, und, und.

Bei uns gehören Tipps, Beratung und Anregungen vom Fachmann mit dazu.

Roth Pflanzen. Hier blüht Ihnen was.
Weitere Infos unter www.rothpflanzen.ch

Roth Pflanzen AG
Garten-Center
Uttwilerstrasse
8593 Kesswil
Tel. 071 466 76 20
Fax 071 466 76 16
www.rothpflanzen.ch

roth
Pflanzen
Qualität seit 1951

Das EKT im Zeichen eines Stabwechsels und neuer Strategien

Mit weiteren Rabatten optimale Voraussetzungen für die Strombezügler

ast Hinter den zwar um gut 2 Prozent erhöhten Stromlieferungen, doch einer Umsatzschrumpfung von 9 Prozent auf 138 Millionen Franken im Geschäftsjahr 2004/05 stehen die Bestrebungen des Elektrizitätswerks des Kantons Thurgau (EKT), die gewerblichen und industriellen Strombezügern zu möglichst günstigen Preisen zu bedienen. Mitgewirkt haben bei dieser Optimierung auch gewisse Verbilligungen im Einkauf.

Weitere Rabatte

An der Generalversammlung des EKT vom 16. März wurde für das vergangene Geschäftsjahr 2004/05 die Ausschüttung einer Dividende von 6 Prozent an den kantonalen Alleinaktionär beschlossen. – Mit dem Ziel einer Ertragsmaximierung hat das EKT für die kommenden 3 Jahre Sparmassnahmen im Investitions-, Organisations- und Personalbereich eingeleitet, aus denen jährlich 5 Millionen Franken erzielt werden sollen. Zusammen mit einem Anteil an der AXPO-Dividende von 12 Millionen, die an das EKT geht,

können damit für die Geschäftsjahre 2005/06 sowie 2006/07 bis 9 Millionen jährlich als Strompreisverbilligung an die lokalen Elektrizitätsverteiler (EVU) fliessen, wobei erwartet wird, dass diese als weitere Vergünstigungen an die Konsumenten gehen.

Strategien

Wie Hansjakob Zellweger, der den seit 1988 amtierenden EKT-Präsidenten Dieter Meile ablöst, sagte, gelten die neuen Strategien des Unternehmens vor allem der preisgünstigen Stromversorgung. Die mit der gescheiterten Hexagon-Vorlage zerstörten Visionen hätten die Entwicklung leider um Jahre zurückgeworfen. Das EKT setze nun auf Sparmassnahmen, Ertragsbeteiligungen und den Ausbau der Dienstleistungskompetenzen in Bereichen wie Einkauf, Planung, Bau, Unterhalt und Material. Zudem gehe es darum, die heute immer noch bestehende Anzahl von 144 EVU auf 80 zu reduzieren, also auf eine einzige Verteilerkorporation pro Gemeinde.



Dieter Meile übergibt das Präsidium an Hansjakob Zellweger.

Wachablösung beim EKT!

Zusammen mit dem seit 1988 amtierenden EKT-Verwaltungsratspräsidenten Dieter Meile tritt auch VR-Mitglied Hans Baltisser zurück. Beide traten ihre Ämter unter sehr schwierigen Bedingungen an. Es sei nicht zuletzt dem ausgeprägten finanzpolitischen Flair Meiles und den unermüdlichen Anstrengungen zu verdanken, dass das EKT heute gesund da stehe, würdigte Regierungsrat Hans Peter Ruprecht dessen Verdienste. Als erste Frau tritt Kantonsrätin Anita Dähler als neues Mitglied in den EKT-Verwaltungsrat ein. Sie wird begleitet von Sven Frauenfelder, einstiger Stadtrat von Frauenfeld, und – noch ein Novum – erster EKT-Verwaltungsrat, der nicht im Kanton Thurgau lebt.

Ihr Lieferant für Heizöl - Dieselöl - Benzin

ENERGIE
LANG

Lang Energie AG

8280 Kreuzlingen

Tel. 071 677 12 12

www.langenergie.ch

AVIA

Autos wissen warum.

Gezielte Innovationspolitik als Gebot der Stunde

Kernthema Technologietransfer am 5. Thurgauer Technologietag



Regierungsrat Bernhard Koch und TKB-Vorsitzender Theo Prinz im Gespräch (ganz links Urs Schwager, Chef Amt für Mittel- und Hochschule).

ast «Gezielte Innovationspolitik und gut ausgebaute Einrichtungen zum Technologietransfer sind ein Gebot der Stunde», lautete ein Zitat, das Regierungsrat Bernhard Koch für seine Eröffnungsansprache am 5. Thurgauer Technologietag einer grossrätlichen Interpellation aus dem Jahre 1985 entnahm. Und dass dieses Gebot der Stunde ernst genommen wird, bewiesen die 200 Besucher und 13 Hochschulinstitute, die sich für den Anlass in Diessenhofen angemeldet hatten. Es gehe darum, Brücken zwischen Unternehmern und Hochschulen zu schlagen, sagte Koch.

Kosten und Risiken minimieren

Gezielte Innovation sei heutzutage eine Überlebensfrage und das gelte auch für die im Thurgau stark verwurzelte Lebensmittelindustrie, gab der Geschäftsführer des Thurgauer Gewerbeverbandes, Heinrich Bütikofer zu bedenken. Aber es sei schwierig, kleine und mittlere Unternehmer zur Zusammenarbeit mit einem Hochschulinstitut zu bewegen. ETH-Professor Anton Gunzinger doppelte mit der Bemerkung nach, dass das Zusammenwirken

zwischen Unternehmern und institutioneller Forschung wohl der einzige gangbare Weg sei, um Kosten und Risiken zu minimieren. Mit seiner Bemerkung, neue Produkte müssten als Standards von morgen auf die Bedürfnisse der «Spinner» ausgerichtet sein, traf der Professor sehr genau den Kern des Begriffes «Innovation». Wobei das Zauberwort Innovation dem Weg vom Hexenkessel zum fertigen Produkt gleich komme, sich letzteres jedoch vom gegenwärtigen technischen Stand deutlich abheben müsse. Doch Innovation habe in raschen Kadenzen zu erfolgen, gehe es doch um nichts weniger als der Konkurrenz – nicht zuletzt der asiatischen – immer wieder vorzufahren. Der Unternehmer dürfe niemals nachlassen im Rahmen des ihm zugewiesenen Dreiecks «Geschäftsleitung, Technik, Markt» um die beste Lösung zu ringen und wäre es nur, weil gute Innovationsansätze auch kostensenkend wirken.

Innovation Chefsache?

Sein Traum für den Thurgau wäre ein Campus mit mehreren Instituten, gestand Rolf Weigele, der durch

die Tagung führte. Es sei eine besondere Freude, an diesen Technologietagen mit zu erleben, wie es den Unternehmen gelinge in Zusammenarbeit mit den Hochschulen «intelligente» Produkte zu realisieren und genau um solche müsse es in unserer Wirtschaft gehen. – Ernst Uhlmann, Managing Director der gastgebenden FELA Diessenhofen, stellte fest, dass nur ständige Innovation die Lösung für

unsere Probleme bringen könne. Aber Innovation sei keineswegs nur Chefsache, denn selbst Chefs seien durchaus keine Dinosaurier. Darum gelte es, die Mitarbeiter voll zu involvieren. Aber sich auch zu fragen, wie man das Produkt vermarkten wolle. Denn das Bemühen der Hochschulprofessoren und ihrer Studenten könne eine gewisse latente Technologieeigenschaft nie ganz verleugnen. Wichtig sei vor allem das, was der Kunde sage! Uhlmann verstand es vortrefflich, den Zuhörern das Funktionieren des elektronisch gesteuerten Systems für die Erhebung von Strassengebühren zu erklären. – Der jeweils von der Thurgauer Regierung mit dem AWA, sowie den Wirtschaftsverbänden getragene Technologietag ist zweifellos ein Anlass, den in der Thurgauer Wirtschaft niemand mehr missen möchte, zuletzt die Regierung selbst. Und dazu passt ein anderes, besonders treffsicheres Zitat, das DEK-Leiter Bernhard Koch gleich mehrmals in den Raum stellte: «Der Regierungsrat ist sich bewusst, dass in der Technologiepolitik mit dem Verstreichen der Gegenwart die Zukunft entflieht».



Hochschulpräsentation

Viertes Forum «Ausbau und Fassade»

Grossveranstaltung des Gipsermeisterverbandes Ostschweiz (GVO)

ast Mit knapp 100 teilnehmenden Fachleuten und 16 Delegierten aus den Zulieferbetrieben gestaltete sich das von Gipsermeisterpräsident Reto Kradolfer präsierte 4. Forum «Ausbau und Fassade» in Weinfelden zu einem hochaktuellen Grossanlass. Neben fachlichen Themen zog vor allem die von Manuela Stier von Stier Communications behandelte Frage «Wie verkauft ein Gipser erfolgreich?» die Aufmerksamkeit der Baufachleute auf sich. Die Referentin verstand es, zahlreiche, praxisnahe Möglichkeiten aufzuzeigen, wie gewerbliche KMU erfolgreich Kunden gewinnen können. – Wahre Lachstürme zu entfachen und die Stimmung aufzulockern vermochten die humorvollen Intermezzi von Hürzeler und Pantelic.

Verdrängungswettbewerb

Wie GVO-Präsident Reto Kradolfer in seiner Begrüssungsansprache festhielt, herrscht auch im Gipsergewerbe ein harter, sich laufend verschärfender Verdrängungswettbewerb. Und mit dem von ihr gewählten Vortragstitel erfasse Ma-

nuela Stier genau die sich täglich neu stellenden Fragen nach kostendeckenden Preisen, Beschäftigung und Qualitätsvergleichen. Zur ohnehin sehr angespannten Lage im Baunebengewerbe geselle sich nun auch noch die ausländische Konkurrenz. Die mit dieser schwierigen Situation verbundenen Auswirkungen liessen sich zwar noch nicht mit letzter Klarheit abschätzen, aber darauf, dass die Mindestlöhne eingehalten würden, könne man sich kaum verlassen, sagte Kradolfer. Sicher sei lediglich, dass im Thurgau bereits Gipser aus der deutschen Nachbarschaft beschäftigt würden, ohne dass sich bisher eine Tripartite Kommission gezeigt habe. Auf eine solche verlassen dürfe man sich wohl nicht, sondern müsse von sich aus aktiv werden. Der GVO verlange gleich lange Spiesse für alle Mitbewerber, forderte Kradolfer.

Eigenständige Positionierung

Mit ihrem aussergewöhnlich inhaltsreichen Vortrag streifte Manuela Stier alle Facetten der erfolgreichen Geschäftsführung im gewerblichen



Reto Kradolfer und Manuela Stier.

KMU, wobei sie hervorhob, dass der harte Preiskampf fast überall zu beobachten sei. Das herrschende Umfeld verlange nach klarer, eigenständiger Positionierung, sowie herausragender Leistung bei gleichzeitiger Pflege der Kundennähe. Und in einer solchen Situation der ausgereizten Margen gelte es vor allem, sich zu differenzieren, Profil zu gewinnen. Nicht zu vergessen übrigens das Ego des Kunden, der sich mit der Leistung des für ihn renovierenden oder neu bauenden Gipfers ebenfalls zu profilieren versuche. Manuela Stier riet den Unter-

nehmern, wo immer möglich eine Win-Win-Situation anzustreben, gute Leistung zu einem guten Preis zu verkaufen, doch genau so Kundennutzen zu schaffen. Neben der schnellen Erreichbarkeit zähle ausserdem Glaubwürdigkeit und Vertrauen. Daneben gehe es darum, Nischen zu nutzen und Synergien zu suchen. Doch von ganz besonderer Wichtigkeit sei es, die Kompetenzen der Mitbewerber zu kennen. – GVO-Präsident Reto Kradolfer krönte seine Schlussworte mit dem beherzigenswerten Rat, sich zu bewegen, denn der Markt bewege sich!

ast Thurgau in Aufbruchstimmung! Diesen Titel hätte man über die Pressebilder der denkwürdigen Grossratssitzung vom 9. März setzen können. Mit seltener Geschlossenheit und überragenden Zweidrittelmehrheiten haben die bürgerlichen Parteien im Kantonsparlament den Weg zum unverzichtbaren Bau der T14, diesem zentralen Verkehrsträger im Thurtal, zur Südumfahrung Kreuzlingen, zum Anschluss Wil-West sowie zur kommenden Volksabstimmung gewiesen. Die teilweise achtenswerten Argumente der Gegner sind dennoch ernst zu nehmen, aber es darf nicht sein, dass Koalitionen von Minderheiten weiterhin viele Tausende von Mitbürgerinnen und Mitbürgern dazu verurteilen, den ständig zunehmenden Verkehrslärm, die Abgase und die Staubimmissionen zu ertragen. Von der wirtschaftlichen Entwicklung unseres Kantons ganz abgesehen. Verkehrsmässig gut erschlossene Regionen werden bei der Ansiedlung neuer Unternehmen und der Schaffung neuer Arbeitsplätze bevorzugt. Das ist erwiesen und wäre es nur, dass sich kein einziger Wirtschaftszweig mehr die unzähligen Arbeitsstunden leisten kann, die im Stau verloren gehen. Und allen verteuernenden Einschränkungen zum Trotz lässt sich der Individualverkehr nur marginal eindämmen, es wäre denn, man könnte den urmenschlichen Drang nach Mobilität ausmerzen. Was im Ernst wohl niemand glaubt!

«Ende eines Mythos! Letzte Zeile eines mit zahlreichen Parallelen angereicherten Kapitels der schweizerischen Wirtschaftsgeschichte. Erst das unrühmliche Grounding der Swissair, dann das jahrelange, ebenso klägliche wie ergebnislose Ringen der Swiss um bessere Auslastungsquoten, mehr Landrechte und fehlende Millionen, jetzt das bittere, wohl endgültige Out für unsere eigenständige schweizerische Luftfahrt! Vorbei die Zeiten, als sich das weisse Kreuz im roten Feld als stolzes Zeichen eines kraftstrotzenden kleinen Landes in die Lüfte erhob! Die Swiss, nun eher ungeliebtes Anhängsel der mächtigen Lufthansa, der sie gerade noch eine symbolische Abfindung für Bund, Kantone und Grossaktionäre wert ist. Resultat einer vorauseilenden Miesmacherei und wohl auch Führungsfehlern, welche der Swiss schon den allerersten Start erschwerten! Womit leider auch die realitätsfernen Illusionen rund um die pflegliche Behandlung des Fluglärms, der Arbeitsplätze sowie des Hub Zürich zu begraben sind, zumal die künftigen betriebstechnischen Direktiven aus Frankfurt zusammen mit den staatspolitischen Erwägungen aus Berlin sich eher selten auf der Ebene der schweizerischen Interessen bewegen dürften.

«Chämifeger, schwarze Maa...»

Der Thurgauer Kaminfegermeisterverband ist 100 Jahre alt

«Chämifeger, schwarze Maa, häsch ä ruessigs Hempli aa», singen auch heute noch viele Kinder, besonders wenn sie zum Jahresende einem der als Glücksbringer gefeierten Berufsleuten begegnen.

ast Zu Recht, denn welcher sonstige Berufsstand könnte sich rühmen, die hohe Kunst des Glücksbringers zu beherrschen? Und die wohl einmalige Gabe, nicht nur Heizungen und Kamine sauber zu halten, sondern die Menschen überdies noch glücklich zu machen, wollen die Thurgauer Kaminfeger dieses Jahr voller Berufsstolz mit zahlreichen feierlichen Auftritten zum hundertjährigen Jubiläum ihres seit 1995 von Jörg Widmer präsierten Berufsverbandes feiern.

Ein uralter Beruf

Wer zählt die Jahrhunderte, seit sich beherzte Männer auf die höchsten Dächer wagten, um die Kamine zu entrussen? Und dazu waren sie nicht selten gezwungen, sich selbst mit Bürste, Besen und Kratzeisen bewaffnet durch die engen, russigen Schornsteine zu zwängen. In der Neuzeit hat sich zwar vieles geändert. Mit dem Aufkommen der Oel- oder Gasheizungen wie den Elektroherden wurde die Arbeit des Kaminfegers vielleicht etwas leichter, dafür nahmen aber die technischen Anforderungen mit dem Einzug der Elektronik zu. Wobei – so Verbandspräsident Jörg Widmer – die Zahl der Kachelöfen und der Holzschnitzelheizungen dennoch auf 28–29 Prozent gestiegen ist. Tendenz weiter steigend! Der Kaminfeger ist nicht allein Brandschutzfachmann, sondern überdies Umweltschutz- und Energiespar-Experte, der in engem Kontakt mit den zuständigen Behörden und den örtlichen Feuerwehren steht. So werden die Kaminfegermeister nicht selten zur Beurteilung von

Feuerungsaggregaten konsultiert oder sie haben sich zu den neu hinzu kommenden Europa-Normen zu äussern. Schon 1910 gaben sich die Kaminfegermeister fachliche Satzungen für die Ausbildung von Lehrlingen, die sich schon damals einer sechstägigen Lehrabschlussprüfung zu unterziehen hatten. Diese fand ihre Krönung jeweils mit der Überreichung eines Lehr- oder Gesellenbriefes. Zur Zeit erbringen im Kanton Thurgau 18 Kaminfegergeschäfte mit rund 30 Angestellten und 10 Lehrlingen – unter ihnen auch junge Frauen – ihre für die Öffentlichkeit unentbehrliche Dienstleistung. Die Kaminfegerlehre, die nur in einem Meisterbetrieb möglich ist, dauert übrigens 3 Jahre und ist mit dem Besuch der Gewerbeschule Rorschach verbunden. Wie andere Gewerbler kämpfen natürlich die Kaminfegermeister ebenfalls mit den bekannten Nachwuchsproblemen unserer Zeit.

Gut organisiert

Mit der Gründung des Kaminfegermeister-Verbandes im Jahre 1905 gelang es diesem Gewerbe, sein Berufsbild entscheidend aufzuwerten und den Materialimport vor allem aus dem benachbarten Deutschland zu organisieren. 1930 kam es zur Gründung einer eigenen Geschäftsstelle. Mit einem engmaschigen Netz von gut organisierten, untereinander eng verbundenen Kaminfegermeistern und Feuerwehrkommandanten decken die dem Verband angeschlossenen 18 Betriebe den Brandschutz im ganzen Kanton Thurgau umfassend ab. Wobei eine allfällige Liberalisierung der Feuerpolizei einem guten Feuer-schutz wenig dienlich wäre, gibt Jörg Widmer zu bedenken. In Kaminfegerkreisen viel zu reden gab die Verfügung, dass die Feuerungsanlagen statt wie früher zweimal nur noch einmal entrusst werden müssten. Das habe nicht allein zu einem Verdienstausfall von einem guten Drittel, sondern überdies zu

einem Verlust von Arbeitsplätzen in der Grössenordnung von 25–35 Prozent zur Folge gehabt, wissen mehrere Kaminfegermeister übereinstimmend zu berichten. Zwar beständen erhebliche Unterschiede zwischen städtischen und ländlichen Agglomerationen, doch ohne Unterschied werde die arbeitsmässige Reinigungsabfolge ganzer Strassenzüge immer schwieriger. Es komme öfter als früher zu sogenannten «Todstunden». Zusammen mit der reduzierten Kadenz habe sich daraus eine Verschlechterung der geschäftlichen Situation ergeben, die es schwierig mache, einen Kaminfegerbetrieb noch optimal zu führen, sagt Erich Rusch aus Weinfelden. Wie man hört, hat sich der Kaminfegermeisterverband deshalb mit einer Eingabe an den Preisüberwacher gewandt.

Wachsende administrative Belastung

Als Berufsstand, der als Leistungserbringer zwischen den Bereichen der öffentlichen Sicherheit, der Verwaltung und der Privatwirtschaft steht, hat sich das Kaminfegergewerbe wohl zwangsläufig einer besonderen administrativen Belastung zu beugen. Doch der dafür nötige Aufwand scheint hier ebenfalls Ausmasse anzunehmen, die einen Meister, der beispielsweise 3 Angestellte und einen Lehrling beschäftigt, durchaus 2 volle Tage wöchentlich ans Büro binden kann. Die

administrative Belastung habe in den letzten 10 Jahren sicher annähernd 100 Prozent zugenommen, stellt Erich Rusch fest. Neben den betrieblichen Arbeitsrapporten, der Archivierung und dem Rechnungswesen sind die Unterlagen für die SUVA, die AHV und die Mehrwertsteuer bereit zu stellen. Dazu kommen die für die tägliche Tour der Angestellten nötigen, heutzutage in wachsender Masse erschwerten organisatorischen Arbeitsvorbereitungen. Als Vorteil erachten die Kaminfegermeister das ihnen zustehende, von der jeweiligen Gemeinde überwachte Teilmonopol für welches sie allerdings auch das volle Betriebsrisiko tragen. Dabei unterliegt es beispielsweise der Gemeindeautonomie, einen zweiten Kaminfeger zuzuziehen und so das Gemeindegebiet auf 2 Betriebe aufzuteilen. Eine gute Presse geniesst die kantonale Gebäudeversicherung als oberste Instanz für den Berufsstand der Kaminfeger. Diese erlässt das Feuerschutz-Reglement, die Rahmenbedingungen für die Feuerwehren sowie den Tarif für die Gemeinden. Der Kaminfeger, der von der Gemeinde gewählt wird, hat Letzterer Meldung zu erstatten, wenn er auf mangelhafte Feuerungsanlagen trifft. Wichtige Synergieeffekte ergeben sich durch das Zusammenwirken von den in Personalunion im Feuerschutz und sowie in der «schwarzen Feuerschau» tätigen oder gleichzeitig in den Feuerwehren aktiven Kaminfegern.



Lehrlingswettbewerb in der bunten Welt der Farben

Junge Malerlehrlinge zeigen ihr hervorragendes Können

ast Nach einer im Vergleich zu den Vorjahren eher etwas tieferen Beteiligung konnte der Präsident des Thurgauer Malerunternehmer-Verbandes, Mario Freda zusammen mit Malermeister Martin Friedrich im Berufsbildungszentrum BBZ Weinfelden die Ergebnisse des 18. Lehrlingswettbewerbs bekannt geben.

Die Aufgabe der Teilnehmer im 1. Lehrjahr bestand daraus, einen Kasten mit Deckel zu bemalen, im

2. einen Spiegel und im 3. einen Hocker, wobei insgesamt 52 Arbeiten zur Beurteilung durch die Fachjury eingereicht wurden.

Im Beisein der überaus zahlreichen Lehrtöchter und Lehrlinge, ihrer Eltern und Lehrmeister attestierte der Präsident des Schweizerischen Malermeister-Verbandes, Peter Dreher, den jungen Thurgauer Berufsleuten ein erstaunlich hohes Fähigkeitspotential.



Mario Freda freut sich mit Martin Friedrich über die gezeigten Leistungen.

Lehrjahr	Rang	Name	Lehrbetrieb
1.	1	Patrick Degen	AEA Kalchrain, Hüttwilen
1.	2	Philipp Waibel	Baumberger, Eschlikon
1.	3	Stefan Bangerter	Martin Vock, Weinfelden
2.	1	Andrea Spöhl	Martin Vock, Weinfelden
2.	2	Oliver Dohnal	AEA Kalchrain, Hüttwilen
2.	3	Kathrin Bosshart	Franz Bieri, Wallenwil
3.	1	Béatrice Anliker	Martin Kradolfer, Märstetten
3.	2	Manuel Horvath	Baumberger, Eschlikon
3.	3	Sabrina Kreuzer*	Ricklin, Affeltrangen

* Für den besten Rang über 3 Lehrjahre hinweg durfte Sabrina Kreuzer auch den Sonderpreis entgegen nehmen.



Zwei der Arbeiten.



- Naturfarben, Tapeten, Abrieb
- Lehm- und Kalkputze
- Ölvergolden
- Spachteltechniken
- Isolationen



Baumberger Maler GmbH
8360 Eschlikon 071 971 12 16



GAV «Autogewerbe Ostschweiz»

hb Der neue Gesamtarbeitsvertrag liegt zur Allgemeinverbindlicherklärung beim Bundesrat. In der Praxis werden die Bestimmungen jedoch problemlos angewendet, was darauf hindeutet, dass die im GAV fest-

gelegten Lösungen brauchbar sind. *Hinweis:* Die Sektion Thurgau des AGVS kennt keine *Mindestlöhne für Lehrlinge*. Im Mitgliederzirkular sind lediglich Empfehlungen aufgeführt, d.h. von diesen kann nach oben

oder nach unten abgewichen werden. Die Genehmigung des Lehrvertrags erfolgt im Übrigen durch das Amt für Berufsbildung und Berufsberatung.

Generalversammlung 2005

Die GV AGVS Sektion Thurgau findet am Freitag, 8. Juli 2005, um 15 Uhr in Diessenhofen, «Intermezzo» (Firma FELLA) statt.

Telefonieren während des Fahrens erhöht die Unfallgefahr

Handy weg vom Steuer

Es ist erwiesen: Wer während des Fahrens mit dem Handy telefoniert, kann sich nicht mehr voll auf den Verkehr konzentrieren. Die Konsequenz: Die Benutzung des Mobiltelefons am Steuer ist verboten. Zuwiderhandlungen werden mit einer Busse von CHF 100.– geahndet. Wer dennoch im Auto telefonieren will, braucht eine Freisprecheinrichtung. Diese lässt sich leicht nachrüsten.

Das Handy hat das Telefonieren revolutioniert. Man ist völlig ungebunden. Egal ob mitten in der Stadt oder zuoberst auf dem Berg – wenn der Empfang gewährleistet ist, kann das Mobiltelefon überall genutzt werden. Natürlich auch im Auto. Gerne werden die ungestörten Minuten hinter dem Steuer genutzt, um mit Freunden zu plaudern, einen Coiffeur-Termin zu fixieren oder Geschäfte abzuwickeln. Doch aufgepasst: Mit dem Handy am Ohr nimmt die Aufmerksamkeit im Verkehr

stark ab und es kommt öfter zu gefährlichen Situationen oder gar Unfällen. Der Beweis: Gemäss dem Bundesamt für Statistik wurde das Telefonieren am Steuer im Jahr 2000 dreimal häufiger als mögliche Unfallursache genannt als noch 1996.

Auch eine Studie aus Österreich zum Thema «Nebentätigkeiten beim Autofahren» belegt die Gefährlichkeit des Telefonierens am Steuer. Sie zeigt eindrücklich, dass der Mensch nicht oder nur sehr selten in der Lage ist, sich gleichzeitig auf zwei Handlungen zu konzentrieren. Das Benutzen des Handys lenkt den Fahrer ab und die Gefahr steigt, dass er in kritischen Situationen falsch reagiert. So wird zum Beispiel die Orientierung beeinträchtigt, der Fahrstil unregelmässig und die Fahrfehler häufen sich. Das kann zu gefährlichen Situationen führen: für den Telefonierenden selbst, aber



Installierte Freisprech-Vorrichtung.

auch für die anderen Verkehrsteilnehmer. Telefonierende Fahrer kommen schneller von der Fahrbahn ab, sie sind aktiv in Auffahrunfälle verwickelt und sie missachten den Vortritt gegenüber Fussgängern, Velofahrern oder anderen Autofahrern. Die österreichischen Forscher haben zum Beispiel herausgefunden, dass rund drei Viertel der telefonierenden Lenkerinnen und Lenker vor dem Zebrasteifen nicht anhalten, wenn Fussgänger im Begriff sind, von ihrem Vortrittsrecht Gebrauch zu machen.

Für Automobilistinnen und Automobilisten, die das Telefonieren am Steuer nicht lassen können, gibt es nur eine Lösung: die sogenannte Freisprecheinrichtung. Der Vorteil dabei: Die Hände bleiben frei oder am Lenkrad. Modellvorschriften gibt es keine. Die Polizei sagt nur: «Der Anruf muss mit einem Knopfdruck angenommen werden können.» So reicht im Prinzip ein am Handy angeschlossener Kopfhörer mit Mikrofon, der schon ab CHF 20.– zu haben ist. Viel besser ist aber eine fest im Auto installierte Freisprech-Vorrichtung. Die meisten Autohersteller haben eine solche im Angebot – gegen CHF 250.– bis CHF 1000.– Aufpreis. Eine Freisprechanlage lässt sich jedoch auch nachträglich in ältere Fahrzeuge einbauen. Detaillierte Informationen und eventuelle Preisauskünfte gibt es bei allen, dem Autogewerbe-Verband der Schweiz (AGVS) angeschlossenen Garagen.



HARLEY-DAVIDSON EXPERIENCE
bereits ab Fr. 10'490.-

GEROLD VOGEL AG
Beim Sportzentrum
Mühlfangstrasse 2
8570 Weinfelden
071 622 33 80
www.mgv.ch



Greifen die flankierenden Massnahmen gegen Lohndumping?



Generalversammlung der Thurgauer Elektroinstallateure mit brisanten Themen



Regierungsrat Schläpfer

ast Die diesjährige Generalversammlung des Verbandes Thurgauer Elektroinstallationsfirmen (VTheI) stand im Zeichen verschiedener politischer Entscheidungen von besonderer Tragweite. So des Abkommens von Schengen/Dublin, dessen Ablehnung am 5. Juni die Schweiz zu einer EU-Aussengrenze machen würde. Nicht weniger wichtig wird die Abstimmung vom 28. September sein, wenn der Stimmbürger über die mit der EU-Ost-Erweiterung verbundene personelle Freizügigkeit zu befinden hat. Und schliesslich stehen die heftig umstrittenen Netzbeschlüsse zur T14 und zur Südumfahrung Kreuzlingen ebenfalls im Raum.

Öffentliches Beschaffungswesen

In seiner Präsidialansprache beanstandete Kantonsrat Bruno Etter die vielfach geübte Praxis, Aufträge einfach an den preisgünstigsten Anbieter zu vergeben. Sinn der interkantonalen Vereinbarung wäre jedoch die Vergabe an den wirtschaftlich günstigsten Unternehmer. Mit der Erhöhung der Limiten für die freie Vergabe erhalte nun wieder vermehrt jener Unternehmer den Zuschlag, der preiswert anbiete, aber dennoch einen guten Service sowie hochstehende Qualität gewährleiste. – Auf den 1. April konnte das

neue Energiegesetz in Kraft treten, das von den bürgerlichen Gruppen massgeblich mitgestaltet worden sei und künftig noch die Installation von Widerstandsheizungen gestatte. Er halte diese für wichtig, weil damit kein CO₂ produziert werde, unterstrich Etter. Von Bedeutung auch, dass die lediglich für den elektrischen Strom vorgesehene Energiesteuer habe abgewendet werden können, was die Substituierung fossiler Brennstoffe sichere. Trotzdem könne auf Energiesparmassnahmen und die Förderung erneuerbarer Energien nicht verzichtet werden. Mit berechtigter Genugtuung erwähnte der Kantonsrat die vom Stimmbürger mit überragenden Ja-Mehrheiten genehmigte Erweiterung des Berufsbildungszentrums in Weinfelden, für die sich Etter als Mann der ersten Stunde mit besonderem Nachdruck eingesetzt hatte. Zum Schluss machte der VTheI-Präsident auf die am 17.–18. Juni in Arbon stattfindende Generalversammlung des Verbandes aufmerksam.

Weniger Mitarbeiter

Nachdenklich zu stimmen vermochten die Worte des VSEI-Zentralpräsidenten Alfons Meier, der auf die oft kaum kostendeckenden Kalkulationen zu sprechen kam. Zwischen 1996 und 2003 seien 15 Prozent neue Elektro-Installationsunternehmen entstanden, während die Zahl der Mitarbeiter im gleichen Zeitraum 8 Prozent abgenommen habe, was auf eine kaum erwähnenswerte Anpassung an die Situation schliessen lasse, zumal mit Gewinnen zwischen 0,5 und 1 Prozent ganz klar Substanzabbau betrieben werde, warnte Meier. – Bei der Personenfreizügigkeit müsse die Schweiz auf gleich langen Spiessen beharren. Leider vertrete man in der politischen Landschaft entweder die Position ganz rechts oder ganz links,

womit man sich gegenseitig in zunehmendem Masse blockiere, bedauerte der Redner, der auch auf die Lehrlinge zu sprechen kam. Zwei von ihnen hätten die Teilnahme an der WM in Helsinki erreicht, aber es werde in Zukunft immer schwieriger werden, gutes Lehrpersonal zu finden.

Verbesserte Sicherheitslage

Schliesslich nahm der Thurgauer Wirtschaftsdirektor Regierungsrat Kaspar Schläpfer zur Situation in unserem Kanton Stellung. Von den ganz grossen Problemen sei dieser bisher verschont geblieben, aber mit den Netzbeschlüssen stünden wichtige Entscheidungen bevor. Als Verwaltungsrat des EKT kündigte der Regierungsrat 4 Massnahmen zur Ertragsoptimierung und zur Gewährung weiterer Strompreisrabatte an. Gleichzeitig verwies Schläpfer auf die Liberalisierung des Strommark-

tes, welche dem Verbraucher erlaube, seinen elektrischen Strom dort zu beziehen, wo es ihm beliebt, was die Durchleitung von Fremdstrom nach sich ziehe. Offen sei freilich die Frage zu welchem Preis!

Vom Abkommen Schengen/Dublin erwarte der Regierungsrat eine verbesserte Sicherheit. Und die personelle Freizügigkeit werde kaum zu einer grösseren Anzahl von Gesuchen führen. Das zeigten die bisherigen Erfahrungen. Die Personenfreizügigkeit berge die Chance, gute Arbeitskräfte aus dem EU-Raum anzustellen oder enger mit dem Ausland zusammen zu arbeiten. Dass sich daraus auch Risiken wie zusätzlicher Preisdruck, Lohndumping und damit Wettbewerbsverzerrungen ergeben könnten, wolle er nicht ausschliessen, meinte Schläpfer. Doch mit den flankierenden Massnahmen könnten diese weitgehend verhindert werden, zumal die Ausländer ebenfalls den Gesamtarbeitsverträgen unterstellt würden.

ASTAG Generalversammlung

Sektion Ostschweiz und Fürstentum Liechtenstein
am 19. März 2005 in Arbon

hb Mit sichtlicher Freude konnte der langjährige Präsident der ASTAG Sektion Ostschweiz und Fürstentum Liechtenstein, Josef A. Jäger, Wil im vollen Seeparksaal in Arbon eine Vielzahl von Gästen und Mitgliedern zur 26. GV begrüssen. Zügig wurden die statutarischen Geschäfte abgewickelt. Als neuer Präsident wurde Roman Holenstein von Wil SG gewählt, Josef A. Jaeger verbleibt aber im Vorstand und betreut eine besonders zeitintensive Fachgruppe. Mit grossem Applaus wurden die zurückgetretenen langjährigen Vorstandsmitglieder Heini Egger, St. Gallen und Oskar Bärtsch, Mels zu Ehrenmitgliedern gewählt.

In humorvoller Art hielt Arthur Bürgi, Geschäftsführer des Kantonalen Gewerbeverbands St. Gallen, seine «Gewerbepolitischen Aktualitäten», vielmehr eine Gardinenpredigt für die Politiker. Kandid Hofstetter, Direktor der ASTAG Schweiz, wies auf wichtige Fragen für das Transportgewerbe hin, wie die LSVA oder die CO₂-Abgabe. Zum Schluss erläuterte Nationalrat Dr. oec. Otto Loepfe, AI, die Bilateralen Abkommen Schweiz/EU und ihre Bedeutung für das Transportgewerbe. Mit Überzeugung trat er für die Abkommen Schengen/Dublin und die Ausdehnung des Personenfreizügigkeitsabkommens ein, was von den ASTAG-Mitgliedern mit Applaus quittiert wurde.

Opel Astra: Pure Power und Dynamik



Vor einem Jahr lancierte Opel die dritte Generation des Erfolgsmodells Astra. Damit der Neuling in der Kompaktklasse seine Spitzenposition behaupten kann, stehen

erfahren wir auf den Testfahrten mit der 200 PS starken Astra-Limousine in der Sport-Version. Ihrem progressiven Karosseriedesign und die Chassis-Tiefele-

nebst den „zahmeren“ Motorisierungen auch Sport-Versionen mit Turbo-Power bis zu 200 PS zur Wahl. Solch ungestümes Muskel-spiel verlangt nach adäquaten Technik-Features. Auch in dieser Hinsicht lösten die Opel-Ingenieure ihren Job mit Bravour: Dies erfuhren wir auf den Testfahrten mit der 200 PS starken Astra-Limousine in der Sport-Version. Ihrem progressiven Karosseriedesign und die Chassis-Tiefele-

gung eine gehörige Prise an Raszanz und Eleganz. Diese Linie wird im geräumigen Interieur in Form von Sportsitzen, dem coolen Cockpit mit schwarzer Instrumentierung sowie Alu-/Chrom-Applikationen strikte durchgezogen. Die Technik-Highlights wie das adaptive IDS-Plus-Fahrwerksystem mit ESP, Traktions-/Kurvenbremskontrolle, AFL-Kurvenlicht und als Sahnehäubchen das 200-PS-Turbo-Aggregat mit serienmässigem Sechsganggetriebe generieren ein agiles Fahrverhalten und ein hochpotentes Leistungsvermögen, welche das dynamisch-sportliche Outfit à la Mo-

dellathlet verspricht. So verstreichen beim Sprint von 0 auf 100 km/h gerade mal 8,2 Sekunden (Spitze 230 km/h). Trotz dieser Kraftakte begnügte sich das Testfahrzeug mit einem Verbrauch von rund neun Liter/100 km. Auch in Sachen Sicherheit und fast zahllosen Komfort-Features treibt der Astra auf die Spitze. Nebst dem aufwändigen Fahrwerk vermitteln die äusserst präzise Lenkung und die standfesten Bremsen mit Assistent ein sicheres Feeling. 35'400 Franken kostet der Überflieger, der damit auch preislich durchaus auf dem Teppich bleibt.

Skoda Octavia Combi: Bestseller gestartet



Seit rund zwei Monaten buhlt der neue Skoda Octavia Kombi bei den Händlern um Kundschaft. Im Kombi-Land Schweiz soll er, wie sein Vorgänger wieder zu einem Best-

seller avancieren. Optisch unterscheidet sich der neue Oktavia Kombi von seinem Vorgänger vor allem durch das modifizierte Heckteil. Auf einer Länge von 4,57 m bietet er ein üppiges Gepäckabteil mit 560 Litern, bei umgeklappter Sitzbank kann der Laderaum bis auf generöse 1620 Liter erweitert werden. Sowohl in der Limousinen- als auch Kombi-Version kommen drei Benzinmotoren zum Einsatz. Dazu stehen zwei

sparsame, drehmomentstarke Vierzylinder-Turbodiesel mit Pumpdüse zur Wahl: der 1.9 TDI mit 105 PS und der 2.0 TDI mit 140 PS. Im Angebot sind nebst dem standardmässigen handgeschalteten Fünfgang- auch ein Sechsganggetriebe sowie eine Sechsgang-Automatik. Die Dieselvearianten sind zudem mit der revolutionären Doppelkupplungsgetriebe-Automatik DSG bestückt. Selbstverständlich wird der neue Oktavia Kombi auch mit Allradantrieb angeboten und knüpft an die Tradition der erfolgreichen 4WD-Modelle an. Der neue Oktavia Kombi 4x4 richtet sich an eine

Käuferschicht, die hohe Ansprüche an Komfort, Leistung und eine sichere Fahrweise stellen. Diese garantiert der permanente 4WD-Antrieb auch auf winterlichen Strassen oder Waldwegen. Bei den Motorisierungen kann zwischen dem ökonomischen 1,9-Liter-Turbodiesel und einem leistungsstarken 2-Liter-Benziner mit 140 PS gewählt werden, wobei beide Modelle über ein manuelles Sechsganggetriebe verfügen. Der Skoda Oktavia Kombi kostet in der Basisversion 27'990 Franken, die günstigste 4x4-Version 34'750 Franken und das Topmodell 37'140 Franken.

Peter Schwitzer, Journalist

werbe.ch
C O T T I N G

Logo, Auftritt, Produktwerbung vom Spezialisten für KMU's!

Tel. 071 672 29 35 Mail: info@werbe.ch



Freude am Fahren

Aufbruchstimmung?

Kommen Sie auf Probefahrt!

Mit der neuen **BMW R 1200 RT** ist Active Touring angesagt.

Gerold Vogel AG
8570 Weinfelden
Mühlefangstrasse 2
Tel. 071 622 33 80
www.mgv.ch

100 Jahre Thurgauer Verband Dach und Wand

Gemeinsam für den Mittelstand eintreten



Hans Thomann

Nach einer langen, bewegten Zeit feiert dieses Jahr auch der Verband Dach und Wand sein 100-jähriges Bestehen. Zu diesem recht seltenen Anlass traf sich unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Hans Thomann, eine ansehnliche Schar von Dachdeckermeistern im Hotel Bahnhof in Amriswil, wo am 31. Januar

1905 die Gründungsversammlung und die Jubiläumsversammlungen stattgefunden hatten. In der Zwischenzeit waren auch Bischofszell und Romanshorn wichtige Versammlungsorte, wobei die genannten Berufsleute vor der Abtrennung von Rorschach und Rheintal ihre Zusammenkünfte noch unter der Bezeichnung «Verband Dachdecker-Linnung vom Bodensee» abhielten.

Ausgleich von gegensätzlichen Interessen

Verbandspräsident Hans Thomann erinnerte an einzelne Paragraphen der Statuten, wobei es seine Berufskollegen nachdenklich gestimmt haben dürfte, dass sich die schon vor 100 Jahren bestehenden Probleme der gewerblichen Unternehmer in der Zwischenzeit kaum verändert haben. «Unzureichende Preise und Mitbewerber, die nicht rechnen können, alles schon da

gewesen», rief Thomann aus. Zu einem der erklärten Ziele des Verbandes Dach und Wand gehört übrigens der Interessenausgleich zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, aber nicht zuletzt auch das Eintreten für einen gesunden Mittelstand. Dass die Verbandsziele sehr ernst genommen werden, zeigte die Liste der langjährigen Ehrenmitglieder, die ihrem Verband oft über 50 Jahre die Treue gehalten haben. Wobei verschiedene gemeinsame Ausflüge zum Gefühl der Zusammengehörigkeit beigetragen haben.

Begehrte Berufe

Verbandsaktuar Max Steiner berichtete über einstige Lohnkonflikte. So von 20 Mitarbeitern, die mit einem gewerkschaftlichen Auftritt 50 Rappen mehr Stundenlohn forderten aber auch anderen Auseinandersetzungen,

die der Verband zu schlichten hatte. Die Thurgauer sind dem 1907 gegründeten schweizerischen Dachverband angeschlossen, der an die 600 Mitglieder zählt. Viel Engagement zeigen die Dachdeckermeister für die berufliche Ausbildung. Mit dem ausgezeichneten Resultat, dass die Schweizer an der in Brüssel durchgeführten Berufsweltmeisterschaft für ihre Leistungen je eine Gold- und eine Bronzemedaille nach Hause tragen konnten. Schulort für die Dachdecker der ganzen Schweiz ist übrigens Uzwil. Das revidierte, nach Modulen geordnete Lehrsystem habe die Lehre fühlbar aufgewertet, attestierte Hans Thomann dem Berufsbildungsgesetz (nBBG). Frauen gebe es unter den Dachdeckern zwar noch verschwindend wenige, doch wie die starke Zunahme an Lernenden zeige, genieße sein Berufszweig unter den jungen Leuten eine beachtliche Aktualität.

GASTRO THURGAU

VERBAND FÜR HOTELLERIE & RESTAURATION

Standortmarketing, Culinarium, Marke «Thurgau» ...

In den letzten Monaten wurde im Kanton Thurgau sehr intensiv an Marketingfragen gearbeitet. Alle die vielen Beteiligten, ob Kanton, ob Institutionen, ob Private, sind willens, Lösungen für die Zukunft zu erarbeiten. Alle haben erkannt, dass der Alleingang keinen Erfolg bringt bzw. erbringen kann. Nur wenn die Kräfte gebündelt, eine gemeinsame Strategie festgelegt und diese gemeinsam und konsequent umgesetzt wird, wird der Erfolg eintreten.

Der Regierungsrat wird Ende April 2005 die grundsätzliche Richtung

festlegen. Die Strategiegruppe Marketing, in welcher auch die Wirtschaftsverbände vertreten sind, wird neue, innovative Lösungen diskutieren – erste Ideen liegen vor.

Wein- und Gourmetmesse «Schlaraffia» 2005 und Tourismusforum am 10. März 2005

Bereits zum fünften Mal fand die «Schlaraffia» in Weinfelden statt. Diese einmalige Messe kann man sich bereits nicht mehr wegdenken.

Sehr interessant war das Tourismusforum, das unter dem Titel stand «Spitzenleistungen begeistern». In

einem brillanten Referat erläuterte emr. Prof. Rolf Dubs, Universität St. Gallen, das Wesen der Leistung. Zur Leistung gehört die Lernfähigkeit, welche sich ihrerseits zusammensetzt aus Intelligenz, Arbeitshaltung, Motivation und Lernvergangenheit. In zwei weiteren Referaten stellten Christian Lienhard, Chef des «Hof Weissbad» Al und Jean-Pierre Egger, ehemaliger Spitzensportler den Weg zu ihren Erfolgen dar.

Raucherfreie Restaurants – Haltung Gastro Thurgau

In der gesamten Schweiz hat sich ein wahrer Sturm gegen Raucherinnen und Raucher erhoben. Insbesondere in Restaurants werden Rauchverbote verlangt. Gastro Thurgau hat zu dieser Frage eine klare und eindeutige Haltung: es soll dem Wirt überlassen bleiben, ob in seinen

Räumlichkeiten geraucht wird oder nicht. Allerdings ist dies offen zu kommunizieren, d.h. das Lokal muss als Raucher- oder Nichtraucherlokal gekennzeichnet sein.

TERMINE

103. Delegiertenversammlung Gastro Thurgau am Montag, 25. April 2005, 15.00–17.00 Uhr, Casino, Frauenfeld. Regierungsrat Dr. Kaspar Schläpfer, Chef Departement für Inneres und Volkswirtschaft des Kantons Thurgau wird als Gastreferent zur Tourismusentwicklung im Kanton Thurgau sprechen.

Vorstandskonferenz am Montag, 31. Oktober 2005, Ort noch offen.

Weinfelden - ein Ort zum Leben und Arbeiten

Publi-Reportage

Die Gemeinde Weinfelden ist - ganz abgesehen von ihrer bevorzugten landschaftlichen Lage - ein Ort mit einem kompletten Angebot, wie geschaffen zum Leben und Arbeiten.

Der Wirtschaftsstandort profitiert von entscheidungsfreudigen Behörden mit einer effizienten, bürgernahen Verwaltung als verlässliche Partner. Effiziente Dienstleistungsbetriebe, insbesondere im Finanzbereich, und zentrale Anlaufstellen von Verbänden fördern eine optimale Einbindung und Vernetzung des örtlichen und regionalen Gewerbes und der Industrie. Eine ausgezeichnete Infrastruktur garantiert die Versorgung: Die Technische Betriebe Weinfelden AG sorgen für Elektrizität, Erdgas, Wasser und Kabelkommunikation.

Und wer hier arbeitet, findet auch Raum zum Leben: Nebst einem starken und gesunden Einkaufsangebot mit Grossverteilern und hoch-

spezialisierten Fachgeschäften finden die Einwohner und Einwohnerinnen von Weinfelden eine breite Freizeitinfrastruktur vom Freibad bis zum Kinocenter, vom Dancing bis zum Radweg. Die Volksschule aller Stufen ist am Ort, ebenso die grösste Berufsschule des Kantons. Alle Mittelschulen sind in Kurz-Pendlerdistanz, mehrere Hochschulen in Pendlerdistanz erreichbar. Nicht zuletzt vermittelt Weinfelden immer wieder auch ein positives und starkes Bild nach aussen: Die WEGA und die Schlaraffia sind landesweit erfolgreiche Messen, Grossveranstaltungen sind der Beleg für eine engagierte und zukunftsgerichtete Gemeinschaft, die weiss, dass vereintes Anpacken Erfolge bringt: Die Tour de Suisse 2005, das kantonale Turnfest 2006, das Schweizer Gesangfest im Jahr 2008.



doku



Dokudis GmbH
Südstrasse 58
Postfach
8570 Weinfelden
071 622 44 74
info@dokudis.ch

Datenstrukturen

Zusammentragen, ordnen, ablegen und archivieren von Daten und Dokumenten

Geschäftsprozesse

Analysieren, gestalten und umsetzen von betrieblichen Prozessen bis zur erfolgreichen Zertifizierung

Technische Dokumentation

Aktualisieren, gestalten und erstellen von technischen Dokumentationen

Sorgfalt und Vielfalt.

Von der persönlichen Beratung bis zur Ausführung bieten wir Ihnen alles was zu einer zukunftsorientierten Stark- oder Schwachstrom-Installation gehört. Unsere kompetenten Fachkräfte setzen alles daran, Ihnen auch für komplexe Probleme ganzheitliche Lösungen vorzuschlagen.

ETAVIS 

ETAVIS Installationen AG

Zürcherstrasse 350 8500 Frauenfeld Telefon 052 723 22 00
Amriswilerstrasse 59 8570 Weinfelden Telefon 071 622 11 82

Die clevere Wahl!
Der Chevrolet **Kalos 1200 SE.**



KALOS 1200 SE FR. 15'890.-

ABS, Front- und Seitenairbags, Klimaanlage, Radio/CD, Zentralverriegelung mit Fernbedienung, elektrische Scheibenheber vorne, Servolenkung, italienisches Design von Giugiaro und vieles mehr. Für vernünftige Fr. 15'890.-.

KALOS

Garage Krapf AG

8570 Weinfelden

Werkstatt • Autospenglerei 071 626 30 50

Tankstelle • Waschstrasse www.garage-krapf.ch



Volkshaus Weinfelden

Im Zentrum von Weinfelden entsteht die Überbauung "Volkshaus Weinfelden" mit Wohnungen, Büros und Ladenlokalen.

Haus A (Stockwerkeigentum)

3-1/2- bis 5-1/2-Zimmerwohnungen (davon 4 Maisonette).
Wohnungsflächen: 103 bis 152 m², Balkon-/Terrassenflächen: 26 bis 135 m².

Haus B und C (Miete)

Rund 1'100 m² Verkaufsfläche und Gastronomie, ca. 800 m² Bürofläche. Acht 4-1/2-Zimmer-Wohnungen, vier 4-1/2-Zimmer-Maisonettewohnungen und eine 5-1/2-Zimmer-Maisonettewohnung. Wohnflächen: 97 bis 129 m², Balkon-/Terrassenflächen: 11 bis 110 m².

Weitere Auskünfte:

 THALMAN IMMOBILIEN

www.volkshaus-weinfelden.ch



Thalman Immobilien Treuhand AG
Herr Rolf Engel
Marktplatz 3, 8570 Weinfelden
Telefon 071 626 57 53



Wirtschaft Stelzenhof

FAMILIE KAMM OB WEINFELDEN

*Wohlfühlen und geniessen
auf dem Ottenberg...*

Naherholung in intakter Natur

Gutes aus Küche und Keller

Gemütliche Gastlichkeit

"Herzlich willkommen!"
7 Tage in der Woche

Wirtschaft Stelzenhof
Stelzenhofstrasse 11, 8570 Weinfelden
Tel. 071 622 40 10, Fax 071 622 42 12
www.stelzenhof.ch

Gerne bedienen wir Sie und Ihre Gäste
in unserem Restaurant Stelzenhof:

Pavillon *bis 95 Plätze*

Bauernstüble *bis 17 Plätze*

Jägersaal mit Cheminée *bis 60 Plätze*

Grössere Anlässe betreuen wir auch
im Kongresszentrum Thurgauerhof



Thomas-Bornhauser-Strasse 10
CH-8570 Weinfelden
Telefon 071 626 33 33
Telefax 071 626 34 34

„Chömmed Sie zu üs“



DUNANSTRASSE 17
8570 WEINFELDEN
TELEFON 071 626 55 55
TELEFAX 071 626 55 50
INTERNET www.haslertransport.ch
e-mail u.schuler@haslertransport.ch

**HASLERTRANSPORTAG
WEINFELDEN**

Kradolfer
GIPSERHANDWERK

Gipsergeschäft
Kradolfer GmbH

8570 Weinfelden
Telefon 071 622 19 82

8280 Kreuzlingen
Telefon 071 672 42 09

8500 Frauenfeld
Telefon 052 720 16 23

www.kradolfer.ch
info@kradolfer.ch

Restaurierungen
Innere Verputzarbeiten
Äussere Verputzarbeiten
Leichtbauarbeiten
Isolationen
Schallabsorption
Unterlagsböden
Dekorative Gipsarbeiten

PUBLI-REPORTAGE

Neu am WBZ: Führungsfachfrau/-fachmann mit eidg. Fachausweis

Bis anhin war es nicht möglich, in der Schweiz eine institutionalisierte, branchenübergreifende Führungsausbildung zu absolvieren, welche mit einem eidg. anerkannten Fachausweis abschliesst.

In der komplexen, modernen Arbeitswelt wird die Führung von Mitarbeitenden, von Unternehmen oder Profit-Centern immer anspruchsvoller. Führungskräfte müssen sowohl im Bereich Leadership als auch im Management hohe Kompetenzen ausweisen. Erfolgreiche Führung beinhaltet Aspekte der zwischenmenschlichen Beziehungen genauso wie alle Aspekte des Managements.

Zielgruppe

Der Lehrgang richtet sich an Personen, welche nach abgeschlossener Grundbildung und mindestens drei Jahren Berufserfahrung bis zur Prüfung (mind. 1 Jahre bei Ausbildungsbeginn) erweiterte Führungsverantwortung übernehmen. Für die Prüfungszulassung muss 1 Praxisjahr als Führungskraft ausgewiesen werden. Ebenso sind Führungskräfte von KMUs und Selbstständigerwerbende angesprochen, die ihre Führungskompetenzen erweitern wollen.

Konzept und Dauer

Der Lehrgang startet im Oktober und dauert 1½ Jahre. Er umfasst 450 Lektionen. Der Unterricht findet am Freitagnachmittag von 16.00 - 19.30 Uhr und am Samstagmorgen vom 08.00 - 13.30 Uhr statt. Der Aufbau ist modular gestaltet und umfasst im Bereich Management 6 Module - BWL, finanzielles und betriebliches Rechnungswesen, Personalwesen, Organisation, Projektmanagement, Recht - im Bereich Leadership deren 5 - Selbstkenntnis als Führungskraft, Selbstmanagement, Führen von Teams, Kommunikation und Information, Konfliktbewältigung.

Weitere Informationen

Weitere Informationen zu diesem und über 30 weiteren Lehrgängen für Sachbearbeiter/innen und Führungskräfte erhält man direkt beim Schulleiter des WBZ, Roger Peter. Der Infoabend findet am 8. Juni statt.



Ungewöhnlich, kreativ

Wir planen und lassen Räume entstehen beispielsweise die individuelle Küche, funktional, durchdacht einfach schön.

8570 Weinfelden

Tel 071 622 50 90

Fax 071 622 66 60

www.meier-schreinerei.ch

Brain Food für Aufsteiger



Der vorteilhafteste Wirtschaftsstandort sind Sie selbst. Investieren Sie in Ihre Entwicklung mit gezielter Weiterbildung. Für Ihre persönliche Bildungsplanung stellt sich unser Schulleiter Roger Peter gerne beratend zur Verfügung.

**Weiterbildungszentrum
Weinfelden**

Telefon 071 626 86 10, www.wbzw.ch



- Buchführung
- Revisionen
- Unternehmensberatung
- Personaladministration
- Steuerberatung
- Informatik

Thalmann Treuhand AG
Marktplatz 3
8570 Weinfelden

Telefon 071 626 57 57
Telefax 071 626 57 55
www.thalmann.ch

Das Team der Generalagentur Weinfelden:
Kompetent, engagiert und motiviert im Dienste der Versicherten.



Wir wollen, dass unsere Kundinnen und Kunden rundum zufrieden sind. Dieses Ziel ist für unser Team täglich Motivation und Ansporn, Verpflichtung und Herausforderung zugleich. Stellen Sie uns auf die Probe!

Die Mobiliar

Versicherungen & Vorsorge

Generalagentur Weinfelden, Franz Koller
Bankstrasse 15, 8570 Weinfelden
Telefon 071 626 26 60 – Fax 071 626 26 61
www.mobiweinfelden.ch

Suchaufwand durch strukturierte Ablage reduzieren

Zusammentragen, aufbereiten und erstellen von bedarfsorientierter Datenstrukturen ist eine Kompetenz, welche wir unseren Kunden zur Verfügung stellen können. Mitarbeiter werden weitgehend von wiederkehrenden Suchaufgaben entlastet.

Wirkungsvolle Prozesse

Effizientere und wirkungsvollere Prozesse wirken sich auf kürzere Lieferzeiten einer Organisation aus. Beim Gestalten neuer oder verbessern bestehender Abläufe bieten wir erprobte, innovative Unterstützung, um die Zertifikatserneuerung oder Neuerwerb des Zertifikats zu realisieren. Vorbereitungen für Zusatzzertifizierungen (z.B. ISO/TS 16949; SQS 9004) haben wir für Kunden erfolgreich abschliessen können.

Eindeutige Dokumentation

Die administrativen Anforderungen an technische Geräte werden im nationalen wie internationalen Handel stetig umfangreicher. Auch von Klein- und Mittelunternehmen werden die Anforderungen an technischen Dokumenten gefordert. Seit Jahren übernehmen wir die gesamte Abwicklung für die Unterlagenerstellung in enger Zusammenarbeit mit den kundeneigenen Fachpersonen.

Unsere Kunden stammen aus den Branchen Chemie, Holz, Kunststoff, Metall und deren verwandten Bereiche.



PUBLI-REPORTAGE

Die Mobiliar – die besondere Versicherung

Die Mobiliar ist seit 1836 in Weinfelden vertreten – und nach wie vor genossenschaftlich organisiert.

Seit 2004 steht die Generalagentur unter der Leitung von Franz Koller. Die Mobiliar ist der bedeutendste Allbranchenversicherer der Region.

Das Wichtigste auf einen Blick: Unsere Kundinnen und Kunden stehen im **Mittelpunkt**: In der Beratung beim Abschluss, in der Betreuung und im Schadenfall. Wir sind an Ort und Stelle für Sie da, rund um die Uhr. Wir bieten Ihnen vielfältige Dienstleistungen und wollen **unser Versprechen** einhalten, verlässlich, rasch und kompetent zu sein.

Bei uns erhalten Sie **alle Leistungen aus einer Hand**: Wir sind Ihre Partnerin für Versicherungen, Vorsorge und Sicherheit. Ob übers Telefon oder via E-Mail, ob in einem persönlichen Gespräch in unseren Büros oder bei Ihnen zu Hause: **Sie entscheiden**, auf welche Weise, wann und wo Sie unsere Dienste in Anspruch nehmen wollen. Die Generalagentur Weinfelden ist ein echtes **Voll-Service-Center** mit 18 motivierten und bestens ausgebildeten

Mitarbeitenden. Dazu absolvieren bei uns **drei Lernende** eine kaufmännische Ausbildung.



Franz Koller: „Für Sie da zu sein, ist uns täglich Motivation und Ansporn, Verpflichtung und Herausforderung! Stellen Sie uns auf die Probe!“

Die Mobiliar

Versicherungen & Vorsorge
Generalagentur Weinfelden, Franz Koller
Bankstrasse 15, 8570 Weinfelden

ISO 9002 zertifiziert



ZIMMEREI
TREPPENBAU
BAUSCHREINEREI

BORNHAUSER AG
HOLZBAU · 8570 WEINFELDEN
www.bornhauser-holzbau.ch

DRUCKEREI SIRNACH AG
Kompetenz aus dem Tannzapfenland

Kettstrasse 40 • Postfach • 8370 Sirnach TG
Telefon 071 969 55 22 • Fax 071 969 55 20
info@fairdruck.ch • www.fairdruck.ch

BERATUNG PRODUKTEPALETTE KNOW HOW TERMINTREUE HAUSLIEFERSERVICE LAGERLOGISTIK

Im April bietet das Profi(t)-Pack PRO Preisvorteile bis zu Fr. 10'000.-



Citroën Jumper
ab Fr. 19'990.-** Hilfp reis (ohne MwSt.)
Fr. 21'500.- (MwSt. inkl.) Jumper Kastenwagen verbleicht 290 2.0i, 110 PS
oder Profi(t)-Pack PRO Preisvorteile bis zu Fr. 10'000.-**

Citroën Jumpy
ab Fr. 17'490.-** Hilfp reis (ohne MwSt.)
Fr. 18'919.- (MwSt. inkl.) Jumpy verbleicht Komfort 2.0i-16V, 138 PS
oder Profi(t)-Pack PRO Preisvorteile bis zu Fr. 8'000.-**

Citroën Berlingo
ab Fr. 12'490.-** Hilfp reis (ohne MwSt.)
Fr. 13'430.- (MwSt. inkl.) Berlingo Kastenwagen 1.6i 600 kg, 75 PS
oder Profi(t)-Pack PRO Preisvorteile bis zu Fr. 6'000.-**

Citroën C15
ab Fr. 10'990.-** Hilfp reis (ohne MwSt.)
Fr. 11'920.- (MwSt. inkl.) C15 Kastenwagen 1.8 Diesel First, 60 PS

garage lüthy ag
Zürcherstrasse 332, 8500 Frauenfeld
Tel. 052 725 02 20, www.garage-luethy.ch
OCCASIONSCENTER: Zürcherstr. 370, 8500 Frauenfeld

*Die Angebote gelten für alle zwischen dem 1. und 30. April 2005 verkauften und immatrikulierten Fahrzeuge. Fahrzeuge im Rahmen des verfügbaren Bestands. Empfohlene Verkaufspreise. Beispiel: Jumper Kastenwagen verbleicht 290 2.0i HDi, 88 PS, Fr. 20'250.- (ohne MwSt.), Fr. 20'400.- (MwSt. inkl.), Profi-Pack PRO von Fr. 10'000.- (Garantievertrag Fr. 2'200.-) + Prämie von Fr. 7'780.- Beispiel: Jumpy verbleicht Komfort 2.0i HDi, 95 PS, Fr. 25'595.- (ohne MwSt.), Fr. 27'540.- (MwSt. inkl.), Profi-Pack PRO von Fr. 8'000.- (Unterhaltsvertrag Fr. 2'390.-) + Prämie von Fr. 9'610.- Beispiel: Berlingo Kastenwagen 850 kg 1.6i, 75 PS, Fr. 17'815.- (ohne MwSt.), Fr. 18'900.- (MwSt. inkl.), Profi-Pack PRO von Fr. 6'000.- (Unterhaltsvertrag Fr. 1'950.-) + Prämie von Fr. 4'700.- Beispiel: C15 Kastenwagen 1.8 Diesel First, 60 PS, Fr. 11'920.- (MwSt. inkl.), Unterhaltsvertrag 3 Jahre oder 60'000 km, inklusive Kontrolle von Verschleiss und Flüssigkeiten, Reifenwechsel nicht eingeschlossen. Kein Nachlass (oder Promotion auf Hilfp reis). Angebote gültig für Privatkunden; nur bei den an der Aktion beteiligten Händlern.



Info . . . Info . . . Info

Mehrwertsteuer – einheitlicher Satz von Esswaren und alkoholfreien Getränken

hb Die Gastronomie beklagt sich seit langem, dass sie für ihre Leistungen auf Ess- und alkoholfreien Trinkwaren den Normalsatz von 7,6% MwSt. zu bezahlen habe und der Takeaway-Bereich nur 2,4% bezahlen müsse. Dies sei bei den heute geänderten Konsumverhältnissen der Gesellschaft eine arge Wettbewerbsverzerrung. Ständerat Hans Hess (CVP, Obwalden) reichte am 9. Dezember 2004 eine entsprechende Motion ein und verlangte Gleichstellung.

Rasch hat der Bundesrat dieses Anliegen aufgegriffen und befürwortet in seiner Stellungnahme vom März 2005 die Annahme der Motion Hess.

Anmerkung: Auf den ersten Blick handelt es sich aus Sicht des Gewerbes um eine positive Nachricht. Erfreulich ist die Nachricht aber wirklich erst dann, wenn es sich um einen einheitlichen Satz für Detailhandel, Gastronomie und Hotellerie auf tiefem Niveau handelt. Dies führt im internationalen Vergleich zu einem Wettbewerbsvorteil!

Zahlen, Fakten ...

Das Wirtschaftswachstum der Schweiz hat sich entgegen den Prognosen in den letzten Monaten deutlich abgeschwächt. Berechnungen ergeben, dass im Jahr 2005 unsere Wirtschaft nur etwa 1,5% wachsen dürfte – zu wenig für eine kräftige Senkung der Arbeitslosenzahlen; dies heisst leider, dass weiter rund 150 000 Arbeitnehmende als arbeitslos gemeldet sind.

Die AHV hat 2004 bei Beiträgen von 31,1 Mrd. Franken, einem Ertrag auf Anlagen von 1,2 Mrd. und Ausgaben von 30,4 Mrd. Franken mit einem Vorschlag von fast 2 Mrd. Franken abgeschlossen. Auch die EO weist einen Vorschlag von rund 400 Mio. Franken auf. Weniger erfreulich entwickelte sich die IV, welche bei einem Umsatz um 10 Mrd. Franken mit einem Rückschlag von nicht weniger als 1,6 Mrd. Franken (!) abschloss. Dieser Rückschlag wird zurzeit aus dem AHV-Fonds bezahlt. Die IV-Gesamtschulden belaufen sich auf über 6 Mrd. Franken. Der AHV-Fonds umfasst Ende 2004 nur noch 27 Mrd. Franken, der EO-Fonds 2,7 Mrd. Franken. Eine gründliche Reform der

IV ist unumgänglich; sie ist teilweise mit der 5. IVG-Revision eingeleitet.

Vernehmlassung

Steuergesetz: Revision des Unternehmenssteuerrechts

Der TGV begrüsst die vorgesehene Revision des Unternehmenssteuerrechts und hofft, sie könne auf den 1. Januar 2006 in Kraft treten. Das Gewerbe erwartet vom Gesetzgeber ein attraktives Steuersystem und von den Steuerbehörden ein bürger- und unternehmensfreundliches Steuerklima. Unbedingt zu senken sind die Vermögenssteuern (Problem der wirtschaftlichen Doppelbelastung), die Unternehmensgewinnsteuern und die Kapitalsteuern. Viele Betriebe in unserem Kanton werden in den nächsten Jahren das Nachfolgeproblem zu lösen haben. Es darf nicht sein, dass mit der leidigen Praxis der Teilliquidation Firmen und damit Arbeitsplätze bedroht oder sogar vernichtet werden.

Termine ...

A. o. Präsidentenkonferenz TGV am 19. April 2005, 19.30–21.30, Gasthof «zum Trauben», Weinfelden.

Es werden die Parolen gefasst zu:

- Bil. Abkommen Schengen/Dublin. PRO: NR Werner Messmer (FDP, Thurgau), KONTRA: NR Hans Kaufmann (SVP, Zürich)
- Kanton: Kreditbeschluss für Neubau Verwaltungsgebäude

125-Jahre GV Hinterthurgau mit Festanlass am Samstag, 21. Mai 2005, Dreitannensaal in Sirmach. Um 15.00 Uhr beginnt eine kurze Mitgliederversammlung. Um 16.00 Uhr wird ein spannendes Politforum gestartet. Um 18.30 Uhr ist Eröffnung einer historischen Gewerbeausstellung und um 19.30 Uhr beginnt das Festbankett. Der Gewerbeverein Hinterthurgau ist eines der Gründungsmitglieder des TGV (der TGV wurde 1892 aus der Taufe gehoben).

Präsidentenkonferenz TGV am 5. September 2005 in Eschlikon. Es werden die Parolen gefasst zu:

- Bil. Abkommen Ausdehnung Personenfreizügigkeit/Revision flankierende Massnahmen
- Netzbeschlüsse (T-14 und Süd-Umfahrung Kreuzlingen)

DIE SIU-Unternehmerschulung – DIE Managementausbildung des Gewerbes

SIU Schweizerisches Institut für Unternehmerschulung im Gewerbe

Sie als Geschäftsinhaber/in, (Jung-)Unternehmer/in oder angehende Führungskraft stehen heute vermehrt unter massivem Druck verschiedenster Anforderungen von Kunden, Mitarbeitern, Geldgebern, Gesellschaft, Gesetzgeber, Politik und Umwelt.

Nur wenn Sie es verstehen, sich in dieser ständig verändernden Situation dynamisch zu verhalten, Tendenzen erkennen, Wünsche wahr-

nehmen und entsprechend agieren, haben Sie gute Chancen sich im harten Konkurrenzkampf zu behaupten. Dazu gehört neben guten Fachkenntnissen solides betriebswirtschaftliches Wissen.

Das Schweizerische Institut für Unternehmerschulung im Gewerbe vermittelt Ihnen dieses betriebswirtschaftliche Wissen praxisnah, in angenehmer Weise und auf qualitativ hohem Niveau. Für Qualität bürgt auch die Tatsache, dass das SIU seit Februar 2002 EDUQUA-Zertifiziert ist. Profitieren Sie von einer fast vierzigjährigen Erfahrung.

In den zwei Semester dauernden SIU-Unternehmerschulungskursen werden berufsbegleitend die folgenden Gebiete behandelt:

- Gesamtführung (Unternehmensführung und -politik, Persönlichkeitsentwicklung)
- Rechnungswesen (Finanz- und Kostenrechnung, Budgetierung, Betriebsanalyse etc.)
- Recht (OR und ZGB)
- Personalwesen (Personalmanagement, Personalentwicklung, Personalführung)
- Beschaffung (Finanzierung, Investition)

- Qualitäts- und Projektmanagement
- Marketing (Marktanalyse, Marketinginstrumente und -konzept)
- Unternehmensführung im Verwaltungsbereich (Steuern, Versicherungen, Informatik)
- Volkswirtschaft (Grundmechanismen unseres Wirtschaftsystems, Funktion des Geldes etc.)

Ab Mitte Oktober 2005 beginnen die neuen Kurse an folgenden Standorten: Basel, Bern, Chur, Sursee/LU, St. Gallen, Zürich.

Die erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen sind in der Lage, ihren gewerblichen Klein- und Mittelbetrieb besser und erfolgreicher zu führen.

Anmeldung: Bitte unbedingt drei Tage vor dem Informationsabend bei Prisca Burri oder Beatrice Ryser anmelden. SIU, Bern, Tel. 031 388 51 51, Fax 031 381 57 65, E-Mail: gewerbe-be@siu.ch

Informationsabende:

Basel	Montag, 25. April 2005 Gewerbeverband Basel-Stadt, Elisabethenstrasse 23, 4010 Basel	Beginn: 18.30 Uhr
Bern	Mittwoch, 18. Mai 2005 SIU im Gewerbe, Schwarztorstrasse 26, 4. Stock, 3007 Bern	Beginn: 18.30 Uhr
Chur	Mittwoch, 27. April 2005 Schulungszentrum Rosengarten, Loestrasse 161, 7000 Chur	Beginn: 18.30 Uhr
St. Gallen	Donnerstag, 28. April 2005 ZbW St. Gallen, Gaiserwaldstrasse 6, 9015 St. Gallen	Beginn: 18.00 Uhr
Sursee/LU	Donnerstag, 19. Mai 2005 Ausbildungszentrum des SBV, Leidenbergstrasse, 6210 Sursee	Beginn: 18.30 Uhr
Zürich	Dienstag, 26. April 2005 SIU im Detailhandel, Verena Conzett-Strasse 23, 8004 Zürich	Beginn: 18.30 Uhr

Rückzahlung von Ausbildungskosten

Sachverhalt

Klägerin A war in einem Dienstleistungsunternehmen als Assistentin des Geschäftsführers angestellt. Dreiviertel Jahr später begann sie im Einverständnis mit dem Betrieb B eine Ausbildung zur Personalfachfrau, wobei B zusicherte, die Ausbildungskosten zu übernehmen. Zwei Jahre später kündigte K per Ende Jahr und forderte die zweite Tranche der Ausbildungskosten. B verrechnete hingegen die noch offenen Ansprüche mit den bereits bezahlten Ausbildungskosten.

Aus den Erwägungen des Arbeitsgerichtes:

a. Rückzahlungsvereinbarungen sind zulässig, soweit sie den zurückvergütenden Betrag und den Zeitraum festlegen, innert welchem eine Kündigung eine Rückzahlungspflicht auslöst. Zudem darf die Rückzahlungsverpflichtung nicht so abgefasst werden, dass der Arbeitnehmende aus wirtschaftlichen Gründen auf längere Zeit faktisch nicht kündigen kann (Art. 327a OR).

b. Im vorliegenden Fall ist die Rückzahlungsklausel streitig. Bei der letzten Teilzahlung, welche Streitgegenstand ist, befand sich die Klägerin K bereits in gekündigter Stellung. Der Betrieb B verweigerte die Zahlung und machte geltend, die Situation habe sich völlig geändert und der Vertrag müsse den neuen Verhältnissen angepasst werden (sog. *clausula rebus sic stantibus*). Das Bundesgericht hielt im Entscheid BGE 107 II 347 f. zu derartigen Fragen grundsätzlich fest, dass die Parteien mit Änderungen der Verhältnisse während einer Vertragsdauer rechnen müssten und somit auch das Risiko selbst zu tragen hätten, sofern nichts Gegenteiliges vereinbart worden sei. Erst wenn das Verhältnis «Leistung – Gegenleistung» derart gestört sei, dass das Beharren auf dem ursprünglichen Vertrag als rechtsmissbräuchlich erscheine, könne ein richterlicher Eingriff gerechtfertigt sein.

c. Das Zürcher Arbeitsgericht ging im vorliegenden Fall von einem treuwidrigen Verhalten der Klägerin K aus, da diese am Ende ihrer Zusatzausbildung kündigte und von der Arbeitgeberin die Bezahlung der restlichen Ausbildungskosten verlangte, ohne dass die Arbeitgeberin je von dieser Ausbildung hätte profitieren können. Im Weiteren erhöhte diese Ausbildung die allgemeine Qualifikation der Klägerin K und war zudem nicht besonders auf die Stelle bei B zugeschnitten.

Gestützt auf diese Überlegungen wies das Arbeitsgericht die Klage der Klägerin K ab.

Entscheid Arbeitsgericht Zürich vom 25. März 2003

Hinweise:

- Es empfiehlt sich, bei Ausbildungen, die vom Arbeitgeber unterstützt werden, zum Voraus eine schriftliche Vereinbarung abzuschliessen.
- Im Weiteren sind die steuerrechtlichen Konsequenzen zu prüfen. Beiträge an Weiterbildungskosten, die für einen bestimmten Arbeitnehmenden geleistet werden, sind gemäss Rz. 61 der Wegleitung zum Neuen Lohnausweis unter Ziff. 13.3 anzugeben, wenn sie in einem Jahr 12 000 Franken übersteigen.

KMU-Frauen



Aktivitäten der
KMU Frauen
Thurgau

KURSE

Kurs 3/2005

«Menschen erkennen – Menschen verstehen»

Im Kurs werden Körpersignale behandelt. Was verrät unsere Körpersprache, was sagen Menschen, ohne zu reden, was reden Menschen, ohne etwas zu sagen. Der Kurs findet an zwei Kursabenden je von 19.30 bis 22.00 Uhr im Konferenzraum des Sekretariats KMU Frauen statt am 9. und 16. Juni 2005. Die Kosten betragen 100 Franken. Anmeldeschluss ist Dienstag, 31. Mai 2005.

Eidgenössisch

Auf eidg. Ebene findet ab 2005 kein KMU Frauentag mehr statt. Hingegen treffen sich die Präsidentinnen der kantonalen Organisationen jährlich zwei Mal unter Leitung des Schweizerischen Gewerbeverbands (Christine Davatz).

Termine 2005

Mitgliederversammlung 2005

Donnerstag, 21. April 2004, 19.30 Uhr, in Weinfelden, Gasthof «zum Trauben». Es finden u. a. Ersatzwahlen in den Vorstand statt. Im Anschluss an die statutarischen Geschäfte Imbiss.

KMU-Frauentag 2005

Samstagsmorgen, 28. Mai 2005, Greuterhof, Islikon. Schwerpunktthema ist: «Schön ... schöner ... am schönsten – Attraktivität um jeden Preis.»

8. Sulgener-Treffen 2005

Donnerstag, 3. November 2005, um 8.00 Uhr, in der Maurerlehrhalle in Sulgen

Ausstellungen und Messen

2005

unserer Sektionen

25. April 2005

103. DV Gastro Thurgau in Frauenfeld, Casino

29. September – 2. Oktober

WEGA

Veranstalter: Genossenschaft MESSEN Weinfelden

21. – 23. Oktober

Büha 05, Bürgler Herbstausstellung

Veranstalter: Gewerbeverein Bürglen

18. Dezember

Aadorfer Weihnachtsmarkt und Sonntagsverkauf

Veranstalter: Gewerbeverein Aadorf

Gewerbe Thurgau Oberer Bodensee

8. – 10. April: Arboner Frühlingsausstellung

27. April: Generalversammlung GTOB

15. Juni: Gewerblerapéro bei Fredy Manser AG, Arbon

21. Okt.: Behördenrundgang mit Gewerblerapéro bei Möhl, Arbon

30. Nov. – 4. Dez. Weihnachtsausstellung

VTheI (interne Veranstaltungen)

17. – 18. Juni: GV VSEI, Arbon

27. Oktober: Herbstversammlung in Münchwilen

**Bitte mailen Sie uns Ihre Veranstaltungen auf:
info@fairdruck.ch**

Wer weiter sieht hat mehr vom Leben!

Zu verkaufen in **Mattwil/TG**, 5 min. v. Bodensee, unverbaubare Aussichtslage, helle, komfortable, sehr präsentable

5 1/2-Zi.-Dach-Eigentumswohnung

2. OG, Lift, ca. 132 m² Wohnfläche, Wohn-/Essbereich mit Cheminéeofen, überall Plattenboden/Parkett, Bad/WC, DU/WC, eig. WM + TU, grosser Südbalkon.

VP Fr. 420'000.—

Tiefgaragenplatz vorhanden.

infotg@thoma-immo.ch
www.thoma-immo.ch



THOMA[®]
Immobilien Treuhänder AG

Thoma Amriswil 071 411 37 11

Inserate- verkauf

MetroComm AG
Walter Böni

Zürcherstrasse 170
9014 St. Gallen

Telefon 071 272 80 50
Fax 071 272 80 51

impresum

Mitteilungsblatt für die Mitglieder des
Thurgauer Gewerbeverbandes

Erscheinungsweise: 6 x pro Jahr
Auflage: 5500 Exemplare

Herausgeber: Thurgauer Gewerbeverband

Thomas-Bornhauser-Strasse 14
Postfach 397, 8570 Weinfelden
Tel. 071 622 30 22, Fax 071 622 30 46

Inserateverwaltung:

MetroComm AG
Walter Böni, Anzeigenleitung
Zürcherstrasse 170, 9014 St. Gallen
Tel. 071 272 80 50, Fax 071 272 80 51

Produktion:

Druckerei Sirmach AG
Kettstrasse 40
Postfach 9
8370 Sirmach
Tel. 071 969 55 22
Fax 071 969 55 20
info@fairdruck.ch

GEWERBE THURGAU

Heute Haustraum. Morgen Traumhaus!



Ein herrlicher Sonntagnachmittag, etwas Zeichnungspapier und Farbstifte – schon ist das Traumhaus entworfen. Am Montag dann ein Besuch bei der TKB, um die Finanzierung zu regeln. Und bald kann die ganze Familie ins eigene Zuhause zügeln. Zu einfach? Probieren Sie es aus und schauen Sie bei uns vorbei. Wir freuen uns auf Sie.

www.tkb.ch



**Thurgauer
Kantonalbank**

Gemeinsam wachsen.

OBT
Für starke KMU

**Das Seminar für Ihre
Weiterbildung:
die OBT Verwaltungsrats-
Akademie 2005**

Die Anforderungen an Verwaltungsräte in KMUs haben in den letzten Jahren massiv zugenommen. Mit der OBT Verwaltungsrats-Akademie bieten wir massgeschneiderte Lehrgänge für interessierte Verwaltungsräte an. Dank der Erfahrung der OBT Berater als Verwaltungsräte oder Coaches von Verwaltungsratsgremien hat der VR-Lehrgang einen hohen Praxisbezug und Aktualität.

Die Verwaltungsrats-Akademie 2005 richtet sich an ausübende und angehende Verwaltungsräte, Geschäftsleitungsmitglieder und Führungskräfte in KMUs sowie an Rechtsanwälte und Berater mit Verwaltungsratsmandaten.

SEMINAR À VIER HALBTAGE IN:

Zürich 20./21.05. und 03./04.06.2005 oder
St. Gallen 27./28.05. und 17./18.06.2005

Anmeldung und weitere Informationen bei Antonia Sutter,
OBT AG, St. Gallen, Telefon 071 243 34 57, antonia.sutter@obt.ch oder
unter www.obt.ch (Seminare+Events). Anmeldeschluss: 10.05.2005.